

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Juzeiger).

Telegraphen-Ortszeit:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Semestralzeit
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 193.

Sonnabend, 20. August 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Ausgabe der Sonn- und Festtage. Wettbewerblicher Bezugspreis bei Abholung in der Zeitung in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch meine Zeitung und im Post 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger seit ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Absatzbestimmung werden eingespart.

Abgabeklausur für die Nummer des Abgangs 10 Pfennig 5 Pf. ohne Gewicht.

Druk und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion benanntlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 20. August 1904.

Da der Geburtstag Sr. Maj. des Königs in die Sommerferien fiel, wurde er heute früh in den hiesigen Schulen durch Ansprachen und Gesänge in den einzelnen Klassen nachgefeiert, nachdem in der Gewerbeschule Fortbildungsschule schon am Donnerstag und in der Allgemeinen Fortbildungsschule am Freitag des Festtages gedacht worden war.

Zu dem von morgen ab bis mit Dienstag stattfinden den zweiten Schülertag wird wieder Unterhaltung machen sei. Es geloben. Das Hauptunterricht besteht zunächst der Birkus "Vivat" beanspruchen, dessen Befestigung vom "Großenh. Kl." ganz besonders geprägt werden. Das Blatt schreibt wortlich: "Die gute Sache lohnt sich selbst! Das Wort darf auch der mit gehen (Donnerstag) nach Großenhain auf selber nur 2 mal 24 Stunden gekommene Birkus über auf sich selbst anwenden. Bei in der Provinz verlorenen Birkus ist's manchmal mit den Befestigungen, wie's ist. Sie entsprechen nicht den Voraussetzungen der vorher für sie entstehenden Reklame. Birkus über hätte keine Reklame gebraucht. Das, was man in ihm zu sehen bekommt, ist die beste Reklame. In diesem Urteil dürften die sämtlichen überaus zahlreichen Besucher und Besuchertypen der gezeigten fast ausverkauften Vorstellung einig sein. Birkus verfügt die Division über ein sehr gutes Pferdematerial. Die einsatzfähig gebotenen Freiherrlichkeiten müssen imponieren. Schon hübsch wirkte auch die Arbeit der Hundemente und nicht zuletzt die des Geis, der eine Rücksicht auf den Zug legte, die sich für einen Gei, eigentlich gar nicht recht schickte. Gestellte und sehr aufgemacht waren die "plastischen" Stellungen zu Pferde". Grandios war der athletische Sportart, der in dieser Eigenart kaum irgendwo in der Welt jemals Gegenstück haben dürfte. Gott und gewinnt war die Birkusgruppe, von phänomenaler Geschicklichkeit der zeltende Jongleur, witzig und amüsant das Jonglieren des Clowns. Der Lobspruch mit dem Rode versehnte die Zuschauer im Geiste nach den Arenen der Weltländer, in denen es für gewöhnlich einzige und allein besetztes zu sehen gilt. Die Vorführungen der Handballspieler, Boxer und Schach, waren direkt klassewerte. Man mußte bewundern, was Fleiß, Ausdauer und glückliche körperliche Veranlagung an turnerischen Höchstleistungen ermöglichte. Ein Jockeyzauber und eine somore Clownnummer ließen zur 2. Vorführung der höhern Pferdebefreiung über, die fast noch die erwartete übertraf. Die weibliche Draufkellart stand auf der Höhe der vor erwähnten handballspielerischen Arbeit. Eine Schergennummer und ein elegantes Bassoworettspiel beschlossen das reichhaltige Programm, zu dessen klassisch-schöner Durchführung Direktion und Personal vom Birkus über nur befähigt werden kann. Besonders lobend sei noch der guten Befestigungen der Birkusbauslavale gedacht, die sich jetzt von dem gewöhnlichen Zuschauerraum exzentrischer Musik hielten und ganz direkt bezeichnet.

Jerner soll auf dem Birkusplatz der besondern Beachtung wert sein eine "Hegenschaukel", die "ein hochelégantes und vornehmes Vergnügen für Damen, Herren und Kinder" bietet. Einmal gehörtsamkeit ist in der Beschreibung: "Man kommt in ein elegant mit Möbeln aller Art ausgestattetes Zimmer. In diesem hängt schwebend eine elegante Schaukel. Auf einer gespannten Seile beginnt die Schaukel auf röhrl. Höhe zu schwingen, schwingt höher bis zur Decke des Zimmers und die sich die Schaukel oben überfährt. Das Publikum sitzt in der Schaukel mit den Füßen nach unten, mit den Händen nach oben, aber, o Wunder, niemand fällt heraus, denn das ganze ist nur eine Scheinjahr, eine hochinteressante Illusion, aber so passend, so lässig, daß man kein graust, die Fahrt in Wirklichkeit mitzumachen.

Als besondere Schaukunstwürdigkeit ist Johann ein Theater der kleinen Bewegungsreden eingetragen, das am 6. Mai b. 3. in der Dresdner Pferdeausstellung Gelegenheit hatte, vor Sr. Maj. König Georg Vorstellungen zu geben.

Im Schaukunst-Theater-Salon liegt die weitere Herrn Großes Klavier-Ensemble für abwechselndreiche Unterhaltung. Natürliche ist auch den Tanzlustigen hinreichende Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen. Ziemlichlich wie auch die Birkusfest zu einem Vollst. ist sich gefallen.

"Am 3., 4., 5. und 6. September d. J. findet der 10. deutsche Feuerwehrtag in Meißen statt. Die Freiwillige Feuerwehr Siebenlehn feiert 12—15 Mann inkl. 8 Mann Wehr nach Meißen. Es soll am Sonntag Abend eine Feier-

schauabend veranstaltet werden. Die Abholung soll Sonnabend, den 3. September, früh erfolgen. Alle Komraden, welche sich daran beteiligen wollen, werden erachtet, ihre Adressen an Herrn Hauptmann Siebenlehn, Siebenlehn, einzuladen.

Bornau, 19. August. Auf Wahlherren hin schauten heute morgen vor dem Posten kommenden Juge zwei vor einen Pferd gespannte Pferde des Güteküsters Pöhl in Bornau. Ein Mann, der die roh Weitw. zu legen zu gegangen wäre am Bügel hielt, wurde eine Strecke weit mitgeschleift und dann, vermutlich durch den Halsbiss eines Pferdes, zu Boden geschleudert, wo er anscheinend bewußtlos liegen blieb. Der behauende Weit wurde in seine Wohnung geschafft.

Weinböhla, 19. August. Den vereineten Bewährungen der für das Werk des Dresdner arbeitenden Vereine und Ausschüsse, sowie der Gemeindeverwaltung ist es gelungen, für Weinböhla Aufnahme in die Reihe der vom Kaiserlichen Gesundheitsamt empfohlenen thüringischen Kurorte zu verschaffen.

Meißen, 19. August. Auf dem nahen Mittagsgute Siebenlehn — durch sein Schloß und den herrlichen Park weit bekannt — ging in vergangener Nacht eine gesäuli. Hirschkuh in Flammen auf.

Dresden. Die herbstlichen Veranstaltungen des Dresdener Rennvereins nehmen Sonntag, den 28. August, nachm. 1/2 Uhr, ihren Anfang. Das für diesen Sonntag zusammengestellte abwechslungsreiche Programm hat bei den Rennstallbesitzern großen Anklang gefunden, da insgesamt 120 Rennen abgegeben wurden. Zum Auftakt gelangen 6 Rennen, welche mit Mark 13.900 Preisen und 4 kostbaren Ehrenpreisen ausgestattet sind. Man darf somit auf überaus hohe Zelber rechnen, so daß der gebotene Sport ein außergewöhnlich guter sein wird.

Wurzen, 18. August. Die Bewährungen der im Verbunde vereinigten Sandsteinbrucharbeiter, eine Einladung mit den im 4. Bruchberg aufstellbaren Sandsteinarbeiterherden zu schließen. Wie der Vorstand des Verbundes Sachsischen Sandsteinbrucharbeiter heute im "Birn. Aug." bekannt gibt, hat er sich, nachdem sich die ausständischen Arbeitnehmer des 4. Bruchbergs geweigert haben, das gewöhnl. § 18 der Arbeitsordnung erforderliche Einigungsort anzutreten, gewünscht, den aufgebrachten Kampf fortzuführen und die Arbeit in weiteren Verbandsbetrieben einzustellen. Zu den beschäftigungslosen Schäfern des Gablers kommen nun noch die freitreibenden und ausgeworfenen Steinbrecher.

Königstein. Beim Schuhendienst schwer verwirdet wurde am Donnerstag ein Soldat des Schützen-Regts. Nr. 108 beim Schuhziehen in Königstein. Des 1. Bataillons vom Infanterie-Regiment Nr. 177 in Dresden fuhrte beim Gesichtsschleifen auf gewöhnliche Schelte. Der Unglücksliche brachte sich gegen die Zielscheibe zu weit vor und wurde durch ein Geschöß am Kopfe schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gescheitert.

Aus der Sachsischen Schweiz. Mit einem Weißt. gen. besonderer Art wieb dieser Sommer in der Chronik unserer Sachsischen Schweiz zu verzeichnen seie, gehalten sich doch die Folgen der Trockenheit immer bedenklicher, so daß man bereits von einem Notstand rede. Verboten ist die schadhafte Saison und länglich schaut der Weitw. dieses und jenes Kleidungsmeins in die Zukunft, da der Zuspruch in der letzten Zeit gleich Null war und daher die Frage entsteht, wie den von allen Seiten heranziehenden Verpflichtungen nachkommen werden soll. Weit bringen die eintretenden Menschenjahrige Weitw. diese vertreten sich oder nur auf gewisse Punkte, während auf den Menschenjahr, der sonst durch die Erholung in Gestalt von Ferienreisen ausgeführt wurde, verzichtet werden muß. Soßt man jerner ins Auge, daß die leidenden Schäfer und Weitw. somit den damit zusammenhängenden Schäden in ihrer Konkurrenz infolge des mangelnden Vertriebes ganz bedeutend behindert sind, so ergibt sich ein trauriges wirtschaftliches Bild.

Gebnitz. Das zwischen Riesa und Gebnitz dicht am Wasser alleinstehende Gehöft "Zum Ritter Tripp" wurde innerhalb zweier Stunden zweimal von einem Feindesfeind heimgesucht. Am Mittwoch nachmittag erschienen drei Steinbrecher aus einem nahegelegenen Steinbruch und stießen. Da sich diese aber zu sehr zum Brandwiderstand hingeben wollten und sich höchst und unanständig benahmen, wurde ihnen nicht mehr verübt, worauf sie darauf aufstiegen wurden, daß sie mit Gewalt aus dem Hause entfernt werden müssten. Der Weitw. sah sich gezwungen, die Türen zu schließen. Rauwicht unternahmen

die zehn Gefallen einen Angriff auf das Gehöft. Sie machten mit Stelen die Fenster ein, während der Weit mit Knüppeln bedroht wurde. Später wurden die Gebeine von der siedlich-historisch bedeutsamen Fundstelle aufgenommen. Nach diesen Anstrengungen hatte sich die ganze Gemeinschaft bis Gebnitz zeitig und zwar gegen 10 Uhr zur Ruhe begeben. Beim Aufstehen vorgestern früh mußte aber der Weit eine neue Überraschung erleben, denn Einbrecher hatten noch Einzelheiten einer Fensterstelle die Haustür geplündert und die Kasse erbrochen. Zum Glück ist den Dieben nur das Wechselding in die Hände gefallen. Außerdem haben sie noch Kleidungsstücke, Weine und Zigaretten, sowie andere Kleinigkeiten mitgenommen.

Kamenz. In der Nacht zum Donnerstag brach in dem Wagenschuppen und Stallgebäude des Kaufmeisters Hergen auf unzählige Weiße Fener aus, daß mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß es nicht mehr möglich war, vier doppelt eingestellte verholzte Pferde zu retten. Die Tiere fanden den Tod in den Flammen, denen noch außer einem großen, herrenwirtschaftlichen Gerde und elektrischen Maschine, sowie alle Heu- und Futtervorräte zum Opfer fielen.

Saxony. Am dem hier stattgehaltenen Großherren wurden zuletzt das Anwesen des Handelsmanns Friedrich von Mehner, in dem das Feuer ausbrach, das Wohngebäude mit Stall, Holz- und Geräteschuppen des Güteküsters Paul Wilhelm Haubrich, das Wohngebäude mit Stall und das Schenengebäude des Bandwirks Robert Paul Haubrich, das Wohngebäude mit Scheune des Güteküsters Eduard Hesse, das Wohngebäude mit Stall und Scheune, sowie der Brennmaterialschuppen des Bandwirks Karl Albin Göbel, das Wohngebäude mit Stall, Stallgebäude, Scheune- und Schuppengebäude des Wirtschaftslehrers Christiane Fleischbecker vom Bötzsch; das Wohngebäude mit Stall, Pferdestall- und Holzschuppengebäude, sowie das Schenengebäude mit Pferdestall des Agenten Moritz Hermann Koch. Viele andere Gebäude fingen ebenfalls Feuer, konnten jedoch dank dem energischen Eingreifen der von allen Seiten herbeigekommenen Feuerwehren vor weiterem Schaden bewahrt werden. Es sind 14 Familien abgedrosen geworden.

Waldheim, 19. August. Im gemeinschaftlichen Sitzung der altdänischen Kollegien wurde die Errichtung eines Feuerwehrwesens beschlossen, unter der Voraussetzung, daß der jährliche Aufschub aus der Stabilfeste 2000 Mark nicht übersteigt.

Waldheim, 18. August. Herr Geh. Kommerzienrat Meißner, der Ehrenbürger unserer Stadt, hat dieser am Anfang des Feuerwehrwesens übermäßig eine Schenkung und zwar in Höhe von 3000 Mark gemacht.

Hirschau, 19. August. Der Brandstiftung und des Vorberufes gefährdet in das 15jährige Dienstmädchen des Pastors C. im benachbarten Pfaffroda. Nachdem das Mädchen Ende vorher Woche im Pfarrhaus den Brand entzündet, ber. den Dachstuhl eindrückte, versuchte es am Mittwoch nachmittag das jüngste Kind des Pastors, ein 2½-jähriges Mädchen, zu vergiften. Glücklicherweise brach das Kind die giftige Flüssigkeit aus. Das Mädchen wurde verhaftet.

Aborf, 19. August. Von der Brandwache unserer Stadtliche wird nur wenig Mauerwerk für das neu errichtende Gotthardschule benötigt. Der Kirchenvorstand hat beschlossen, das Schiff der Kirche an beiden Seiten unter Wegfall der Kapellen und Seitengänge zu verkleinern. Es soll nunmehr ein Kreuzgang zur Dienststube von Hauptlinien eröffnet werden. Die Preise für die besten Plätze sind 300, 200 und 100 Mark. Die drei neuen Säulen wird die Schillingische Glashütte liefern. Diese Firma hat sich verpflichtet, mindestens zwei Ausbildungsgänge zu senden, die ohne jede Ausbildung bis zum Dienstfest des neuen Gebäudes hier in Wohnung bleiben sollen.

Hohenstein-Ernstthal, 19. August. Geh. Kom. vertritt 11 1/2 Uhr am in dem benachbarten Hohenstein auf dem Güteküster Edmund Grimm gelegenen Gut Jener auf, welches das ganze auf vier Gebäuden bestehende Bauernhofe einschließt. Ein vierjähriges Kind, welches sich in der Scheune aufgeholt hatte, erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Glauchau. Von jährlanger Stelle wird mitgeteilt, daß in den letzten Tagen bei Zust der Apotheker hier vorgekommen sind, denen in der Zeit vom 8. bis 12. August mehrere gesetzte sind. Eine Ursache hat sich nicht finden lassen, doch muß beweist werden, daß die Wörtgruben teilweise nicht bedient, teilweise nicht einmal bewohnt sind. Die Wörtgruben kann als Ursache des Anfalls nicht angesichts werden.

Chemnitz. Die ehrengerichtliche Rechtsprechung der sächsischen Bezirksvereine hatte Dr. med. Woesser in Chemnitz entstellt eines gegen einen anderen Chemnitzer Arzt gerichteten Urteils des Ehrenrates des hierigen Bezirksvereins in einer hierigen Zeitung zum Gegenstand einer öffentlichen Kritik gemacht. Von dem Gesetz, betreffend die ärztlichen Bezirksvereine, sagte er, daß es „die Abgeburtshäufnung jedes pathologisch-anatomischen Instituts zieren“ könne, bezeichnete es als Ausnahmefall, unter dem der selbständige, unabhängige Teil der sächsischen Aerzteschaft leibe, daß öffentlich gelehrt und gebräuchlich zu werden verdiene, daß er heute als morgen mit Stumpf und Stiel ausgerodet werden müsse. Dann sprach er von einem „hochmöglichen Ehrenrat“, der das furchterliche Verbrechen — ein Dr. B. war vor Ablauf der vom hierigen Bezirksverein aufgestellten Karenzzeit, die in einsähriger Praxis am Platze bestellt, in ein Vertragsverhältnis zur Ortskassenlosse getreten — mit 1400 Mark Geldstrafe geahndet habe. Dr. Woesser erholt auf diese Kritik vom ärztlichen Bezirksverein ein Schreiben des Inhalts, daß gegen ihn auf Grund des § 1 der Standesordnung vom Ehrenrat das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet worden sei. Nun setzte er sich wieder hin und schrieb einen zweiten Artikel, den er ebenfalls veröffentlichte. Der Paragraph der Standesordnung, gegen den Dr. B. gefehlt haben sollte, lautet: „Jeder Arzt ist verpflichtet, seinen Beruf gewissenhaft auszuführen und durch sein Verhalten in der Berufstätigkeit wie außerhalb derselben die Ehre und das Ansehen seines Standes zu wahren.“ Dr. B. bezeichnete die Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen ihn als „unmotiviert“, sprach von diplomatischen Mängeln und kennzeichnete die Einrichtung des ärztlichen Ehrengerichts als eine Einrichtung einwandfreier Rechtsprechung. Weiter bemerkte er, daß er den Fabrikungen des Ehrengerichts keine Folge geben werde; er müsse ihn als besangen ablehnen, da er in eigner Sache urteilen wolle und da nicht unparteiisch Recht sprechen könne. Mit positiver Sicherheit könne er schon jetzt sagen, daß der Ehrenrat ihm das aktive und passive Wahlrecht zur Aerztekammer abstreichen und ihn zu hoher Geldstrafe verurteilen werde und er könne von Glück reden, daß man ihm nicht noch die bürgerlichen Ehrenrechte abschneiden oder gar den Kopf abzuschneiden berechtigt sei. Schließlich kündigte er eine Broschüre an, in der er „der laufenden Öffentlichkeit“ den Nachweis führen werde, welch entsetzlicher Tertiarismus und welche Kleinigkeitsräuber sich auf Grund des Gesetzes, betreffend die ärztlichen Bezirksvereine, in der jüdischen Aerzteschaft hat entwideln dürften. Darin erblicken die Mitglieder des ärztlichen Ehrenrates eine öffentliche Beleidigung und sie stellten Strafantrag, dem die Staatsanwaltschaft stattgab. Vom Schöffengericht war Dr. B. am 6. Juni zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen hatte er Berufung eingereicht. Nunmehr beschäftigte sich die 4. Strafkammer des Landgerichts mit der Sache. In der Verhandlung hielt Dr. B. seine Ausführungen aufrecht und begründete sie mit dem oben angezogenen Urteil und seinen Erfahrungen in Leipzig. Er bestritt ganz entschieden, daß er die Beleidigungabsicht gehabt habe, er habe nur zur Aufklärung der Öffentlichkeit beitragen wollen; dem Antrage des Vertreters der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde die Berufung verworfen. (Reichen. Vol.)

Gitterberg, 19. August. In der letzten Nacht hat unsere Polizei einen Mann festgenommen, der 9000 R. bei sich hatte. Das Geld kommt wahrscheinlich von einem Einbruch in Schmölln (S. A.) her. Die Papiere des Verbotenen laufen auf Oskar Walter aus Zittau in Thüringen.

Hallenstein. Der in Südwürttemberg dienende See Soldat Paul Thob, Sohn eines hierigen Ehrengerichtsberichterstatters, hat an seine Eltern einen Brief nach Dommera geschrieben, in dem er unter anderem berichtet, daß er dort sehr lebt sei. Die Eltern waren Ende August, dann begann die Regenzeit und zugleich die H. Die Bäume sind in Südwürttemberg sehr tief, schlecht kosten 25 bis 30 Pf., gute 50 Pf. Thob hat auf dem Dorfe in Südwürttemberg auch die von den Herren verwüstete Farm von Joachim in Ettendorf besichtigt. „Hier kommen Sie“, schreibt er, „wie die Herren gehandelt haben. Die Bäume waren eingeschlagen, die Bäume, überhaupt Möbel, die Glas- und anderen Gegenstände lagen zertrümmt an einem Haufen, im Hof hatten sie die Bäume abgerissen; wirken im Hof lag ein Haufen Dynamit mit Blänschur; es ist kaum zu schätzen, in welch traurige Tage sie diese Bäume, welche es sehr gut hatten, verlegt haben.“ Thob ist mit noch dem Wetterbergmarsch und hat demnach an dem siegreichen Geschicht teilgenommen.

Stuttgart. In einer im „Wettiner Hof“ abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Vertreters des „Deutschen Mark- und Wehrverbands Freundschaft“, des „Vereins reisender Spezialisten“ und des „Internationalen Vereins reisender Handelsleute“ wurde der Verlegung der Wettiner Weise auf dem Gelände der Stadt nach den Städten und nicht des Deutschen Reiches am Frankfurter Tor gelegenen Wiesen unter der Bedingung zugestimmt, daß das Frankfurter Rathaus und die Karthalle befestigt werden und der Wiesplatz bis an die Frankfurter Straße zu liegen kommt. Werner soll auf Herauslösung der Wettiner Weise abgestimmt werden, weil vornehmlich das Wehr- und Wehrverbands sein wird. Die Vertreterversammlung wurde beauftragt, einen ausführlichen Bericht über die Stellungnahme des Wehrverbands zur Verlegung der Weise an den Rat der Stadt zu erstellen.

Seulzalzschloß, 19. August. Beim Besuchsdienst ist am Mittwoch abends in einem Raum in der unteren Spital-

auf der 7½ Stock des Schlosses ausgebrannt; in einem mit Wasser ang. Küche vollständig gelöscht und dann erloschen.

Vermischtes.

Die Wollenbrück-Katastrophe in Südtirol. Man schreibt aus Bozen: Neben das telegraphisch bereits gemeldete Unglück im Fleimstal erschien man nunmehr ein weiteres. Die am schwiersten betroffene Fraktion Predaja liegt dort, wo sich der aus den Altreyer Bergen kommende Predajabach mit dem Avisio vereinigt. Es war am 16. August, um 10 Uhr abends, als sich über den genannten Bergen ein heftiges Gewitter zu entladen begann. Unten in Molina und Predaja schließen die Leute bereits und ahnten nicht die nahende Gefahr. Der Gewitterregen ward zum Wollenbrück und bald wälzte sich der Predajabach mit einer ungeheueren Menge schwüppigen Wassers, Sand, Steinen und entwurzelten Bäumen zu Tal. An seinem Oberlaufe liegen verschiedene Mühlen. Deren Bewohner wurden durch das furchtbare Wasser aus dem Schloß geflößt und flüchteten ins Freie, wo der Sturm ihnen den sintflutartigen Regen ins Gesicht peitschte. Die Finsternis war tief und ununterbrochen tolle der Donner. Es wähnte nicht lange, da waren die Mühlen zusammengebrochen und von den tobenden Fluten hinweggerissen. Weiter unten staut sich das Material, der Gießbach bildete einen See, dann brach der ungesüge Damm und brüllend stürzte sich die Masse auf die Häusergruppen von Predaja. Im ersten Hause von Predaja wohnten vier Personen: ein altes Ehepaar mit Schwiegertochter und Enkelkind. Kurz vor 11 Uhr nachts vernahm der Großvater ein starkes Brüllen, und weil er neben dem Hause einen Stall stehen hat, so stand er auf und ging hinaus, um nachzusehen, ob das Wasser nicht in den Stall eindringe. Kaum stand der Mann im Freien und hatte den Stall geschnitten, so stürzte das Vieh wahnhaft brüllend heraus; gleichzeitig zeigte sich oben in der Bachschlucht etwas ungeheuer Großes und Schwarzes, das mit dröhnendem Geckot unheimlich schnell herannahnte. So heftig stießen die Steinblöcke wider einander, daß große Funkenflammen aufzuhören. Der alte Bauer stürzte ins Haus zurück, riss das Kind aus der Wiege und schrie den Frauen zu, sie sollten rasch flüchten. Im nächsten Momenten hatten die vier Menschen das Haus verlassen und gleich darauf donnerten die ersten Steinblöcke gegen die Mauern. Weniger glücklich waren die Bewohner des nächsten Hauses, die sämtlich in diesem Schlaf lagen. Als der Morgen graute, sah man an der Stelle, wo dieses Haus gestanden hatte, nur graue Steinblöcke, und Sand: die Bewohner waren mit dem Hause verschwunden. Es waren sechs Personen, zwei alte Frauen, ein Mann, namens Quirin Bortolotti, dessen Weib und zwei Kinder. Als die Räumungsarbeiten begannen, fand man im Schutt — zwei Kilometer weiter unterhalb — die junge Frau Bortolotti mit einem ihrer Kinder in den Armen. Die zwei Beichen waren nur wenig entstellt. Während nach den übrigen Beichen — denn nur um solche konnte es sich handeln — gebrannt wurde, erschien plötzlich der totgeglaubte Quirin Bortolotti und fragte, was geschehen sei. Der unglaubliche Mann war während der Nacht auf einer entfernten Alpe gewesen und wußte noch gar nichts von dem entsetzlichen Ereignis, das ihn aller seiner Familienangehörigen beraubt hatte. Jetzt ist er wie betäubt, man fürchtet für seinen Verstand. In dem breiten Hause wurde eine Frau von dem einbringenden Wasser aus dem Bett gehoben und durch Fenster hinausgestossen; sie blieb dann weiter unten unverletzt auf einer Sandbank liegen, von wo sie ein junger Holzschnitzer, namens Weber, mit großer eigener Lebensgefahr ans Ufer brachte. Außer den fünf oben erwähnten sind keine Menschenleben zu beklagen, aber der Schaden an Häusern und Geländern ist groß.

Zahlreiche Schadensfeuer fanden infolge der anhaltenden Dürre statt. So wird berichtet aus: Greiz: Ein großer Waldbrand entstand am Mittwoch hier an dem Papiermühlenseifen. Es brannten über 400 Quadratmeter zwölfjähriger Birkenbestand. — Neustadt bei Coburg: In der Nacht zum Donnerstag brannte das Försterische Anteile, in dem ein Material- und Colonialwarengeschäft betrieben wird, vollständig nieder. Das benachbarte Bahnhofshotel, das ebenfalls vom Feuer ergriffen wurde, wurde auch teilweise zerstört. Zwölf Familien wurden obdachlos. — Friedebach: Auf unauffälliger Weise entstand am Donnerstag bei dem eine Stunde von hier entfernen Waldbauhaus, zur Oberförsterei Weissenburg gehörig, ein bedeutender Waldbrand, dem eine sehr große Fläche hoher Bestand zum Opfer fiel. — Gießen: In Herborn, das vergangene Woche vierzehn Häuser durch Feuer verlor, ist der Brand durch Sturm von neuem angefacht worden. Militär ging von hier zur Hilfe ab. — Altenburg: In der Staatswaldung bei Bodenröhr brach ein großer Waldbrand aus, dem in einer Fläche von 4000 Tagwerken bedeutende Holzvorräte und viel Wild zum Opfer fielen. Der Schaden ist beträchtlich. — Lippespringe: Im benachbarten lippischen Dorfe Schlangen sind 60 Gebäude abgebrannt; das Feuer ist noch nicht losgelöst, viel Vieh ist verbrannt, ein Kind wird vermisst. Die Ursache des Feuers ist unbekannt; Sturm und Wassermangel trugen zum Unschlagbaren des Feuers bei. — Über die große Feuersbrunst in Katzbach am Mittwoch wird noch folgendes berichtet: Das Feuer kam am Dienstag mittag in der Festung des Habsburgs Dörra aus. Der starke Westwind trieb die Flammen alsbald nach den Radarbewegungen und binnen einer Stunde waren fast alle Gebäudeteile auf dem rechten der Bahnhofstraße gelegenen Teile des Dorfes in Flammen. 40 Besitzungen mit 106 Gebäuden wurden ein Raub der Flammen. 63 Familien mit 256 Personen sind auf diese Weise um

ihre Hab und Gut gekommen und obdachlos geworden. Die Abgebrannten sind fast gut nicht über nur gering verlost. Die meisten Personen konnten nur das nackte Leben retten. Sehr erschwert wurden die Arbeiten der Wehren durch den ungeheuren Qualm und die fengende Glut, welche das Klima fast unmöglich machen. Ein Glück war es, daß die Stube in unmittelbarer Nähe der Brandstelle fließt und es infolgedessen nicht an Wasser zum Löschendienst mangelte. Im Laufe des Nachmittags erschienen der Herzog von Ratibor nebst Gemahlin, sowie der Landrat Wellenkampf auf der Brandstelle. Die ihres Oberdaches beraubten Bewohner der Ortschaft fanden im Schönwassischen Hüttenwerk, sowie im Wodniischen Gasthaus und bei den vom Feuer verschont gebliebenen Orts eingessenen Unterkunft. — Groß-Schlaten (Steinburg). Die 11 Kilometer von hier entfernte Ortschaft Topansalva ist am Donnerstag gänzlich niedergebrannt. Der Schaden übersteigt 1½ Millionen Kronen. — Reichenberg. Bei dem Brande der Fleischmannschen Celluloidfabrik in Grünwald bei Coburg sind zwei Kinder verbrannt; eine Frau und ein Kind erhielten tödliche Brandwunden. — Graz. Das Dorf Bartberg im Mürztal wurde von einem Brande heimgesucht, dem auch die Kirche zum Opfer fiel.

Eine Junggesellensteuer wurde fürzlich wieder einmal in einer öffentlichen Frauenvorlesung im Städtischen Salem (Wisconsin, Amerika) in Vorstellung gebracht. Die empörten Damen wollten energischen Protest erheben gegen die ehefeindlichen Bestrebungen und Anlässe der Herrlichkeit im Staate Wisconsin. Die Versammlung nahm einen überaus stürmischen Verlauf. Die Reden der einzelnen Damen wurden durch dergesten laute und erregte Zwischenrufe unterbrochen, daß die Sprecherinnen ihr eigenes Wort nicht mehr vertheilen konnten. Den meisten Beifall fanden die Ausführungen einer schon ziemlich bejähnten Dame, die den Vorschlag machte, daß alle Männer, die über 25 Jahre alt und noch Junggesellen sind, eine jährliche Steuer von — 1000 Dollar bezahlen würden und aller bürgerlichen Rechte verlustig gehen sollten bis zum Tage ihrer Hochzeit. Eine junge Teilnehmerin an der Versammlung aber bereitete der Begeisterung, die auf diese Rede folgte, ein jähres Ende, indem sie darauf hinwies, daß unter solchen Umständen die Männerwelt aus Wisconsin einfaß auswandern würde. Nach langen und heftigen Debatten beschloß man endlich, in allen Staaten von Nordamerika mit dem Centralbureau in Newark Frauenvereine gegen die Ehefeindlichkeit der Männer ins Leben zu rufen.

Das Tochterchen des griechischen Kriegsministers. Seit einigen Tagen erging sich die athenische Presse in geheimnisvollen Andeutungen über eine noch nie dagewesene und höchst eigenartige Entführungsgeschichte. Jetzt hat man endlich klar und deutlich erfahren, um was es sich handelt, und die Erzählung entdeckt nicht eines originellen Beigehmads. Eine junge Dame aus erster Familie ist tatsächlich entführt worden, und zwar nicht im Automobil — das ist mittlerweile schon zu abgebräucht — sondern schwimmend über das Wasser. Prinzessin Smolenksi, die Tochter des Kriegsministers, ging eines Abends mit einigen andern jungen Mädchen baden und entstieß bei dieser Gelegenheit mit dem Doktor Apostolopoulos über die See. Ihren Eltern teilte sie in einem am nächsten Tage abgesandten Brief mit, daß sie den Festtagsjüngster seit zwei Jahren liebe und nun geheiratet habe. Wenn sie hinzufügte, sie rede bestimmt auf Verzerrung, so scheint dies nur eine Redensart gewesen zu sein, denn daß Tochterlein St. Exzellenz des Herrn Kriegsministers gibt ihren Aufenthaltsort nicht an, sondern verbirgt ihrem Vater alle Zukunftspläne. Man weiß nicht, wo die Flüchtlinge sich befinden. So ergählt der „A. Vol.-Was.“

Ein Gesangswettstreit der Hähne. Aus Paris wird geschrieben: haben Sie einmal ein Hahnenkonzert gehört? Nein? Nun, in Paris wird man demnächst noch etwas nicht zu bewundern Gelegenheit haben. Das ist ein — Hahnenwettbewerb. Die internationale landwirtschaftliche Ausstellung, die vom 21.—24. Oktober hier stattfindet, will dieses Schauspiel bieten. Eine Brüsseler Gesellschaft will den Sport, der erst in vielen Gegenden, wie Flandern, in Limburg und am Rhein, in Blützenstand, neu belebt und hofft dadurch vor allem die widerwärtigen Hahnenkämpfe einzutöten, die im Norden Frankreichs leider so verbreitet sind. Wetten wird man ja auch bei diesen Kämpfen können, die unblutig und friedlich sind. Um die „Hahnenwettgesänge“ zu gestalten, ist das nötige Geld durch freiwillige Gaben bereits aufgebracht worden. Welches aber wird der Preis sein? Offenbar ein Walzer von — Leococ.

Ein Frostlaboratorium ist seit Ende Mai zu Eulea im nördlichen Schweden in Betrieb. Es hat die Aufgabe, Forschungen über den Einfluß des Frostes auf das Getreide auszuführen und Kornarten zu züchten, die gegen die Einwirkung von Nachtföhnen unempfindlich sind. Weil dies großartige Ziel erreicht werden wird, ist bei der bisherigen kurzen Wirksamkeit des Laboratoriums noch nicht abzusehen, denn die bisherigen Versuche waren erst vorbereitender Art. Aber trotzdem haben sie doch schon den Beweis gefestigt, daß man sich auf dem richtigen Wege befindet. Wie die „Wdn. Ztg.“ berichtet, wurden im Laboratorium eine Menge Vertreter der Gewächse Nordschwedens in Töpfen gepflanzt und längere oder kürzere Zeit niedrige Temperaturen ausgezogen, denen gegenüber sich die Versuchsgesetze sehr verschoben verhielten. Das größte Interesse knüpft sich an das im nördlichen Schweden zur Aussaat kommende Korn. Es wurden hier von mehreren Töpfen vor dem Blühen in den Gewächsräum

R. Baumheier, Oschatz-Zschöllau

Haus- und Toiletteseifenfabrik mit Dampfbetrieb
Fabriksniederlage Riesa a. E., Hauptstr. 28

vis-à-vis vom Hotel Kronprinz.

Sparlernseife I
II
weiße Waschkernseife
Bleichseife
Harzkernseife
Echweigerseife
Salmiak-Terp.-Schmierseife
gelbe Naturkornseife

Empfehlung zu enorm billigen Fabrikpreisen:

à flgl. 42 Pf.
39
29
10
23
22
22
22

Schmierseife

in Emaille-Eimern

Salmiak-Terp.-Schmierseife à Eimer à 12½, Pf. 3,25 M.
25 " 5,50 "
gelbe Naturkornseife " 12½, " 3,25 "
25 " 5,50 "

5% Extra-Rabatt.

5% Extra-Rabatt.

Meine Seifen sind von tadeloser, guter Qualität und durchweg gut ausgetrocknet.
Ich empfehle ferner sämtliche Artikel zum Haushalt als: Weizen- und Reisstärke, Waschblau, Voraz, Plättwachs, Schneebürsten, Scheuertücher, Wachs-, Auftrag- und Schmiedbürsten, Kleiderbürsten, Hands- und Staubbesen, Buchentrakt, Eichelschwiege, Paraffin-Stearin-Comp. und Pianinoherzen, Lurgus- und Toiletteseifen, Medic-Seifen, Parfums, sowie alle Artikel zur Hautpflege zu billigsten Preisen.

Weisses Schloss Riesa.

Bringe einen gehaltenen Publikum kleinen schönen schattigen Garten mit prächtiger Dienoberblätter, besgl. mehrere übrigen rothen Holzarten, sowie schöne Regelbäume in entsprechende Einsetzung. Brüderligte Weine und Bier, sowie leine Käse, fl. Käse und Kächen. Flotte schnelle Bedienung. Um zahlreichen Besuch bitten Anna verlo. Rudolf.

Hotel Köpfner.

Sonntag und Montag: (Schützenfest)

Grosse öffentl. Ballmusik.

Orchester: Pariser Besetzung (keine Ballmusik).
Konzertkarten sind im Buffet zu haben. Anfang 4 Uhr.
Tagesticket kostet ein

Hotel Wettiner Hof.

Sonntag, den 21. August

grosse öffentl. Ballmusik.

Startbesetztes Orchester! —

Höchstticket kostet ein

R. Richter.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 21. August, öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr
Konzertverein. Hierzu kostet ganz ergebnist ein 50 Pfennige.

Wohin ??

Wohin ??

Zum Schützenfest

alle in Armos festlich dekoriertes Bett

Zum Rheingau.

Hierbei warte mit hochseinen Getränken, sowie überzeugen Speisen,
Kaffee und Kuchen auf.

Zu zahlreichem Besuch kostet ergebnist ein

Arno König.

Gänzlicher Ausverkauf.

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf von
Marie Saggau, Hauptstr. 55.

Man versäume nicht, die selten günstige Gelegenheit zum
Einkauf

guter solider Waren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hermann Schmidt's Weinhandlung

in Rüdersdorf

empfiehlt Weißweine, Rotweine, Muskatweine, Dessertweine, Öffnungsweine aus der Schweiz, o. Griechenland, Brotweine zu Röster in Sachsen, sowie selbstgeferstete Traubens- und Beerenweine.

Bersteigerung.

Dienstag, den 28. August a. c. von morgens 10 Uhr an gelangen
auf dem Bockwippe der Firma H. Walter & Sohn in Riesa und
Unterzeichneter für Rechnung wen angeht,

40% Rentner Roggenmehl O/I

gegen sofortige Vorazahlung in einem Kosten zur öffentlichen Bersteigerung.
Riesa Hermann Schmidts, verschwiegen, Antikommer und Export.

Fahrrad!

3 gebrauchte Fahrräder sind
ganz billig zu verkaufen (Vollzählung)
Rathausstraße 7, 2. jetzt abzugreifen Mittwoch Mittag.

Nur 4 Tage. Besonders niedriger Standortpreis

Zirkus

Riesa. K. Lipot. Schützenplatz.

Sonnabend, den 20. August, abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Sonntag, den 21. sowie Montag, den 22. August je
2 große brillante Vorstellungen, 2
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Dienstag, den 23. August:

2 letzte Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Preise: Zauber-Vorstellungen: 1.1.1.1.1.1.1.

Die größte Attraktion der Gegenwart! Die Sensations-Attraktion des Circus Busch, Berlin!

Der Codessprung auf dem Zweirad.

Abschlags Höhe 15 Meter, Sprungdistanz 10 Meter, ausgeführt
von dem Amerikaner Mr. Henry. Bis jetzt nur in Berlin geschehen.

Kartenverkauf von 10 Uhr vorm. ab am Kassenwagen.

Hochststand K. Lipot, Direktor.

Zum Schützenfeste im Riesa.

Großes

Joden-Dampf-Sarussell.

Originelle Mechanik, prachtvolle Ausstattung.

Elektrische Beleuchtung.

Motorbetriebene Pferde Rennen, Schweine, Elefanten usw.

Reu! Venetianische Prachtgondelfahrt. Neu!

Hochbaumssäule der Besitzer.

Zum Schützenfeste im Riesa.

Original-Americanische

Herren- oder Umsturzschaukel

(D. R. P. 75 278)

Mit neuen großartigen Überraschungen.

Weltbekannt

durch die Ausstellung in Chicago den meist geleisteten deutschen Gesichter.

Hochgekennzeichnete Begegnungen für Damen, Herren und Kinder.

Unters 10 Pf.

Hochststand der Besitzer.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 21. August, zum erstenmal

große Ballmusik, von 4-8 Uhr Tanzverein.

für gute Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.

Tage kostet freudigst ein

R. Rentzsch.

Emaillierte Kochgeschirre

sowie alle Hand- und Küchengeschirre, Porzellan- und Glaswaren

A. Marbach, Döbeln.

Ein außändiges Mädchen,
welches gut leben kann aber noch
keine Erfahrung hat, findet gute Stellung.
Rücksicht Auskunft erlässt
Paul Göppert, Delikatessen Geschäft.

Sleider

vom 6. M. und Blouson von 2 M.
an werden angezeigt. Zu erlangen
in der Grebe d. Bl.

Empfehlung in großer Auswahl:
Vorzüglich und preiswerte Qualität
in weissen und bunten
Habenbartschen.

Adolf Ackermann.

Wäsche-Schablouen
in größter Auswahl, zu enorm billigen
Preisen.

Wenz. Börner, Döbeln 64 a

Frischer Schellfisch,
frisch ger. Heringe, Bratheringe,
Rölleringe, ruff. Garbines, Anchovys
und empfiehlt Marie Kriegel.
Fischhandlung, Coriolisstr. 5.

Lamms Restauration
Röderau

empfiehlt heute Sonnabend und morgen
Sonntag ff. Schinken in Brotzeit.

Stadtpark

empfiehlt morgen Sonnabend die selbst
gebäckenen Rüben und guten Käse.
Vorzügliche Getränke. Angenehmer
Autenthal.

F. R.

Morgen Sonnabend, den 21. August
mittags 1 Uhr Stellen zum Feiern
im Keller. Um recht zahlreiche
Beteiligung wird gebeten.

Das Kommando.

Anzug: dunkle Hose.

Für die heilige Teilnahme beim
Tode meines lieben Bruders sagen
allen Freunden und Bekannten
herzlichen Dank.

Riesa, am 19. August 1904.

Emilie John

nebst Kindern und Verwandten.

Begegnung vom Brabe unterer
guten Männer, Schwieger- und Geschwister,
Frau Amalie verw. Schröder,
sagen wir den herzlichsten Dank für
den reizenden Blumenstrauß und das
ehrende Geschenk zur letzten Ruhestätte.
Besonderen Dank Herrn Pastor A. Land
für die kostreichen Worte am Grabe
und in der Kirche, sowie Herrn Kantor
Röder für die eindrückenden Gedanken.
Die aber, sehr weiter, rufen wir ein
„Heute Janit!“ in die Ewigkeit nach.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Glaubt, Röderau, d. 19. Aug. 1904.

Die kostbare Krone umfasst 10 Pfennig
Grebe Nr. 34 des „Grafen“ an
der Ecke.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Seit dem 1. Januar 1892 bis 1. Januar 1904. — Mit der Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 193.

Sonntagnachmittag, 20. August 1904, abende.

57. Jahrg.

Minister v. Weizsäcker über die Landwirtschaft.

Riesa, 17. August. Zu einer Sitzung leitender Gut geäußerte sich die heute im Hotel zum Dom zu Riesa abgehaltene Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins, zu der Herr Staatsminister v. Weizsäcker erschienen war. Herr Rittergutsbesitzer Sachse nahm als Vorsitzender des Vereins daher auch die Führung der Sitzung Begegnung, auf die beim Verein durch die Auszeichnung Sr. Exzellenz erzielte Ehre hingewiesen. Vor Eintritt in die Tagessitzung nahm Herr Staatsminister v. Weizsäcker das Wort zu einer Ansprache. Sr. Exzellenz dankte zunächst für die ehrenden Worte, die vom Vorsitzenden an ihn gerichtet worden waren und für die Anerkennung, die ihm geworden, indem man ihm bei Gelegenheit des 60-jährigen Vereinsjubiläums zum Ehrenmitgliede ernannte habe. Er habe es dies als eine besondere Aufgabe der Staatsregierung angesehen, die oft sich widersprechenden Interessen der produktiven Stände mit gleichem Maße zu messen, doch dies sei oft sehr schwierig und um so schwerer, je schwieriger sich die wirtschaftlichen Interessen im allgemeinen gestalten. Der Landwirtschaft und Industrie in gleicher Weise zu dienen, dies sei für ihn der leitende Grundgedanke gewesen, um beide Hauptfaktoren in unserem Lande geschäftlichen Zielen anzuführen. Die Schwierigkeit bestehe darin, daß rechte Maß, die richtige Mittellinie zu finden, jenseit Reibungsflächen zwischen diesen Hauptvertriebsweisen zu nicht zu vermeiden seien. Um so mehr betrachte es die Regierung als ihre Aufgabe, vermögend zu wirken. Er habe davon festgehalten, daß Industrie und Landwirtschaft gut nachbarschaftlich zu einander stehen müssen. Wenn der Industrie es gut gehe, dann halte er es für erforderlich, daß man den Landwirtschaftsbereich und in umgekehrter Richtung sei dies mit der Landwirtschaft gegenüber der Industrie der Fall. Eine kostspielige Industrie gereiche der Landwirtschaft zum Vortheile, so auch in entgegengesetztem Falle. Diese Auffassung bilde mit das vornehmste Gebot in wirtschaftlicher Beziehung und lässe dies seine Auffassung sowohl in der Praxis, wie in der Theorie. Der Regierung würde oft der Vorwurf gemacht, daß sie die Landwirtschaft plausimäßig behandle, er müsse diesen Vorwurf jedoch als ungerecht bezeichnen, indem der Regierung das Wohl aller Erwerbszweige gleich sehr am Herzen liege. Wenn das Bestreben der mächtigenden Haltungen, langfristige Handelsverträge abzuschließen zu können, zu dem gewünschten Erfolge führt, dann würden sicher auch Industrie und Landwirtschaft zu der Einheit kommen, daß die Regierung in handelspolitischer Beziehung das Richtige getroffen habe. Industrie und Landwirtschaft müßten in ihren Hoffnungen und Wünschen etwas nachlassen, man dürfe auf beiden Seiten den Faden nicht zu straff spannen, sondern müsse daran bedacht sein, einen Mittelpunkt zu finden, um den Gegenseitigen einen ausgleichenden Charakter zu geben. Auch dürfe man nicht alles auf von der Regierung erwarten, denn mit der vom Staate zu erwartenden Hilfe sei noch lange nicht alles geschehen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage. Vor allem müsse er, der Herr Minister, betonen, daß bei der Landwirtschaft die Selbsthilfe der Hauptfaktor sei, und er könne mit Genugtuung darauf hinweisen, daß in seinem anderen Vortrage die Selbsthilfe so breiten Boden schon gesetzt habe, wie bei uns hierzu erfuhr er auch das hohe Interesse für einen etwaigen Rückstand. Als ein sehr erfreuliches Ziel für die Landwirtschaft sieht Sr. Exzellenz den weiteren Ausbau des Sonnenbeschaffens hin. Darin ruht ein nicht zu unterschätzender Schwerpunkt für die Verbesserung der Lage. Den genossenschaftlichen Gedanken immer mehr zu praktizieren, müsse Aufgabe eines jeden Landmannes sein. Er, der Herr Minister, freut sich, daß auch im hiesigen Verein vergleichende Maßnahmen Tullong gefunden haben und wünsche er dem Verein in seinem Vortrage Glück und Segen für alle Zukunft. — Unter lebhaftem Bevorruhen schloß Herr Staatsminister v. Weizsäcker seine Ansprache, woran Herr Sachse Seiner Exzellenz herzlich dankte und man zum Beischen der gleichen Sitzung sich von den Händen erhob.

Der Krieg in Ostasien.

Die letzten Vorgänge in Tsingtau.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht weitere interessante Einzelheiten über die letzten Vorgänge in Tsingtau. Daraus wurde zuerst ein schriftliches Abkommen zwischen dem deutschen Gouverneur und dem kommandierenden russischen Marineoffizier abgeschlossen. Dann begab sich der ehemalige — es war am Montag vormittag um 11 Uhr — an Bord des „Admiral“, begleitet von seinem Sohne. Unter den Trämmern stehend blieb neben den vollkommen zerstörten und halb zerstörten Schiffen teilte er einem jungen Offizier, der vorhergehend das Kommando innehatte, mit, daß die deutsche Regierung nach internationalem Recht gezwungen sei, ihn zu erlauben, die Kriegsschiffe wiederzuholen, da das Schiff nicht mehr fahrbereit sei. Darauf wurde zum Appell gebeten, und die eben und kaum ausscheinenden Matrosen des russischen Schlachtkreises traten auf Deck an. Als das Kommando „Hilfslieferant des Gewichts!“ gegenwärtig war, wurde die Flagge langsam und feierlich eingeholt. Dann begab sich der Gouverneur an Bord der Hochseitorpedoboote, wo ähnliche Ceremonien stattfanden. Die russischen Offiziere machten einen sehr niedergeschlagenen Eindruck. Eine Aufführung mit den Japanern gewiß sollen die Torpedoboote, wenn sie wieder fertig sind sollen, nicht zusammen, sondern einzeln auf dem Hafen herausgelassen werden, eine Gewissheit, da sie wohl kaum einen Schrank machen hätten, da die japanischen Schiffe vor dem Eingang zum Hafen liegen. Da nicht aber hatten die deutschen Schiffe ausländischen Besitz, auf alle Fälle zu lösen, die sie dem Eingang des Hafens ohne Widerstand nähern sollten. — Am Dienstag Morgen kam ein japanisches Torpedoboat in den Hafen und der Kommandant desselben hatte eine lange Unterredung mit dem deutschen Gouverneur. Es handelte sich hauptsächlich darum, daß die Japaner wissen wollten, wie die deutschen Schiffe sich den russischen Schiffen gegenüber zu verhalten beschließen. Tatsächlich die deutschen Schiffe alles tun, um sich genug an die internationale Abmachungen zu halten, haben die Japaner bereit gegen die Haltung der Deutschen in Tsingtau protestiert. In einem weiteren Telegramm heißt es, daß die den Russen gehörigen Schiffe den Befehl erhalten hätten, die feindlichen russischen Schiffe aus dem Hafen zu schicken, die anderen sollten so schnell wie möglich fertig gemacht werden, aber nicht kampffähig. Japanische Schiffe blockieren die neutralen Häfen gegen die Russen.

Tagesbefehl Stössel.

Der „W. Fr. Po.“ wird aus Petersburg, 17. August, telegraphiert: Die Russische Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgenden, vom 18. August datierten Tagesbefehl des Generals Stössel, Kommandanten von Port Arthur:

Topseure Befehliger von Port Arthur!

Es ist ein Augenblick gekommen, wo wir unsere Kräfte vereinigen müssen, um diesen Feinden der russischen Erde, die Festung Port Arthur, zu verteidigen. Unser großer Krieger, unsere gemeinsame Mutter, das Vaterland Russland, erwarten von uns die beispiellose Ausführung einer heiligen Pflicht: die ganze Festung vor dem Angriffe des Feindes zu schützen. Sicher von uns möge der heilige Name des Christus eingedenkt sein und in seiner Kraft die Überzeugung einprägen, daß es für ihn keinen Ort gibt, als den Ort, der ihm auf der Welle der Festung überwiesen wurde. Dem Beispiel unserer tapferen Helden folgend, werden wir keinen Schritt zurücktreten, wir werden den Feinden nicht überlassen und ihnen mit Mut und Entschlossenheit entgegengehen. Wie werden die Feinde für den freien Überfall bestrafen. Die Helden, gedenkt, daß Gott mit uns ist!

Stössel, General.

Kapitulations-Bedingungen.

Ein in Tsingtau eingetroffener Flüchtling aus Port Arthur berichtet, die japanischen Bedingungen für die Übergabe seien folgende gewesen: Die russischen Truppen dürfen unter Waffen die Stellungen bei Kutschou verlassen, um sich der Armee Pekingschiffen anzuschließen. Alle Einwohner von Port Arthur werden von der japanischen Regierung beschützt und können auf deren Booten reisen, wohin sie wollen. Die Russen ihrerseits müssen Port Arthur im gegenwärtigen Zustande intact belassen und alle im dortigen Hafen liegenden Schiffe ausliefern. General Stössel erwähnte darauf, so lange noch ein Mann im Fort sei, würde Port Arthur lämpfen.

Der japanische Major, der die Übergabebedingungen nach Port Arthur überbracht, ist von dem General Stössel in jeder Beziehung höchst behandelt worden. Der General gab aber sofort eine ablehnende Antwort. Der Major bat dann um einen dreißigjährigen Waffenstillstand zur Beendigung der Gefangenennung, er wurde jedoch abschlägig entschieden. Darauf wurde der Kampf am 17. d. Rts. um 10 Uhr wieder aufgenommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Direktoren der vier höheren deutschen Auslandschulen zu Antwerpen, Brüssel, Burscheid und Konstantinopel sind übereingekommen, die für dieses Jahr geplante erste Auslandsschulconferenz, die im September in Berlin zusammengetreten sollte, zu verschieben. Wie die Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins berichten, ist der hauptsächlichste Grund für die Verlegung der bedeutende Umstand, daß es dem Auswärtigen Amt nicht möglich ist, zu der angegebenen Zeit örtliche Vertreter zu der Konferenz abzuordnen, deren Anregung der Rücklangen „als eine Verletzung einstiger Sizkens“ auf dem Gebiete des von ihm wiederholt in letzter weisegemachten Bedeutung überlassenen deutschen Auslandsschulwesens mit Interesse aufgeworfen hat. Hinsichtlich bestätigt die Regierung zu gelegener Zeit recht lebhaft das verbindlichste Votum, das Großfürst wiederholt für die Angelegenheiten eines für unsere nationale Kultur so wichtigen Gebietes abwiesen hat.

Zur Stärkung des deutschen Einflusses in Deutsch-Ostafrika hat dem „Hann. Nat.“ nach Gouverneur Graf Löben folgende Bekanntmachung erlassen: „Rohrum ist den im Schutzgebiete wirkenden Regierungsschulen gelungen, daß der bisher höchste offizielle Standort, Tages- und Monatsberichtungen die entsprechenden deutschen Ausdrücke zur Einführung zu bringen und die Dienststellen mit dem heutigen Tage anzuwenden. Im Bereich mit den ihnen unterstehenden juristischen Organen gleichfalls nur die deutsche Sprache anzuwenden, welche in amtliche im Schutzgebiete Ostafrikas Europas die bestehende Wille, sich dem Besiedeln der Gebiete nach dieser Richtung hin anzuschließen und im Vertrage mit ihren Angestellten, Dienstboten und Arbeitern gleichfalls nur die deutschen Titelbezeichnungen zu gebrauchen.“

In der Provinz Polen ist es ihnen wieder zu Auseinandersetzung politischer Kinder gegen ihren Lehrer gekommen. Wie berichtet wird, haben in der Schule zu Warschau (Reichsministerium) die polnischen Kinder sich geweigert, das Sieb. Deutschland. Deutschland über alles zu singen. Der Lehrer soll dann einige Kinder geschlagen haben, wobei er zu schlimmen Gewalt gekommen sein soll. Lehrer soll es beim Examenrichter zu

Wiederholungen gekommen sein; nach anderen Berichten sollen die Kinder sogar einen ersten Aufmarsch auf ihrem Lehrer gemacht haben. Als dieser sich hier etwa zeit und den Hauptangreifern gefügt zu haben, sollen die Eltern der Kinder herbeigeeilt sein, geschrien und gedroht, den Lehrer beschimpft und die Schüler zu verlosen. — Die Untersuchung wird ja zeigen, was alles an diesen Mittelungen wahr ist, doch scheint sonst schon Sicherheit zu sein, daß politische Eltern ihre Kinder schon wieder einmal — ganz wie in Preußen — gegen ihren Lehrer aufgestellt haben. Es zeigt sich immer wieder von neuem, daß die Polen angezetteln, hingen, sogar die Seelen ihrer Kinder vergraben, und diese Kinder wollen unbedingt sein.

Bei der aktiven Schlachtkorrektur steht lt. „Ch. 22.“ gutem Beinhalten noch eine einschneidende Veränderung bevor, die bereits in diesem Heft durchgeführt werden soll. Besonders müssen acht vollwertige Divisionschiffe des 1. Geschwaders, während das 2. Geschwader aus vier umgebauten Küstenpanzern besteht. Die Küstenpanzer selber noch Besetzung der Flottendarbiet und dem Flottendarbiet aus und an ihre Stelle treten zwei neue Divisionschiffe des „Brandenburg“-Klasse, jedoch im ganzen 12 Divisionschiffe vorhanden sind. Es besteht jetzt die Absicht, das diese Zahl noch gleich stark Geschwader zu stellen, um so bald die Doppelgeschwader formiert zu haben. Das älteste Küstenpanzergeschwader aus vier Schiffen genügt nicht den Anforderungen und war nur ein Rollschiff. Nach Verstärkung weiterer Divisionschiffe soll dann jedes Geschwader aus acht Schiffen gebraucht werden. Am vollen Verbande stehen also noch vier Schiffe. Admiral v. Roeder, der bisher den Oberbefehl führte und gleichzeitig als Chef des 1. Geschwaders fungierte, wird den Oberbefehl behalten. Dagegen soll bald 1. Geschwader in der Person des bisherigen Oberwertschiffers in Adm. Bieckholt als Bisch, einen eigenen Beleibhaber bekommen. Diese Reorganisation ist ein weiterer Schritt vorwärts in der Entwicklung der Flotte. Im Heft n. 2 wird unter Heranziehung der „Brandenburg“-Klasse möglich sein die aktive Schlachtkorrektur aus 16 Divisionschiffen zu verstetzen. Doch die zum Verbande gehörigen Kreuzerkorps werden etwas verschoben werden können.

Von einem neuen Kolonialland wurde jüngst in der „Sol. Zeitschrift“ andeutungsweise berichtet. Die genannte Zeitschrift teilt jetzt etwa folgendes mit: Derstellvertretende Distriktschef von Bethanien, Sanitätsunteroffizier Rossal flüchtete in geradezu raffinierter Grausamkeit den Tod eines Negers herbei. Der betreffende Neger war verhaftet worden und erhielt auf Befehl Rossals in sechs Tagen, nach denen er verhaftet war, dreimal Nahrung. Vom Dienstag bis zum Sonnabend, dem Todestage, bekam er nichts, wohl aber versuchte Rossal den Erzählpfeil an einem eisigkalten Septembertage im Schaffen einer Mauer dadurch zur Arbeit zu ermuntern, daß er den krimmgeschlossenen Raum so lange mit kaltem Wasser übergoss, bis er in einem Tümpel lag. Um dessen Ablauf zu verhindern, wurde ein Schwall herumgezogen, so daß der Neger in dem Tümpel zu Tode fuhr. Der Distriktschef von Bethanien, Baron Stempel, unterließ es, einer bezüglichen Anzeige gegen Rossal Folge zu geben. — Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt nun in dieser Sache: Im Anschluß an einen Artikel der „Colonialen Zeitung“ bringt eine Unzahl Zeitungen Artikel, die schwere Anschuldigungen gegen die Gerichtsbarkeit und Verwaltung des südwestafrikanischen Schutzgebietes erheben. Die Nachricht, daß gegen einen gewissen Grönfeld von dem Bezirksgerichte in Reitmansdorf in der ersten Hälfte 1903 wegen verschiedener Anschuldigungen aus Freiheits- und Geldstrafen leidende Urteile gefällt worden sind, die von der Berufungsinstanz im Schutzgebiete teils erheblich gemildert, teils gänzlich aufgehoben wurden, wird von den erwähnten Blättern damit in urürliche Verbindung gebracht, daß Grönfeld über die Ermordung eines Negers, nachdem eine Beschwerde an die Behörde fruchtlos verlaufen war, der Presse die Nachricht gegeben hatte, die ebenfalls keine Notiz davon nahm. In Wirklichkeit hat Grönfeld sich mit Anschuldigungen gegen einen den Distriktschef von Bethanien zeitweilig vertretenden Sanitätsunteroffizier an die deutsche Presse gewendet, ehe er den Behörde des Schutzgebietes Anzeige erstattete. Nachdem Grönfeld dem Distriktschef nach dessen Rückkehr auf seinen Posten Anzeige gemacht hatte, ist sofort das kriegsgerichtliche Verfahren gegen den beschuldigten Unteroffizier eingeleitet worden. Das Verfahren hat zu der Feststellung geführt, daß der Unteroffizier sich der Misshandlung des Eingebohrten schuldig gemacht hat. Das Kriegsgericht hat jedoch auf ein ärztliches Gutachten hin den Tatbestand der Paragraphen 226 und 228 a des Reichsstrafgesetzbuches und damit den urürlichen Zusammenhang zwischen der Misshandlung und dem Tode des Eingebohrten verneint und den Angeklagten, gegen den der Staatsanwalt fungierende Oberrichter, Richter, der als strenger Beamter solcher Verhöhlungen bekannt ist, drei Wochen Gefängnis beansprucht hatte, zu einer Geldstrafe verurteilt. Sobald hier der Tatbestand bekannt geworden ist, hat das Oberkommando der Schutztruppen die sofortige Aussetzung der Kapitulation und die Heimsendung des Unteroffiziers verfügt.

Grenzkreis.
Demnächst begleiten sich die hiesigen Behörden, Polizeipräsidium der Polizei, Wasserbeschaffung, und Dr. Moritz, Chef des Hygienischen Dienstes der Stadt Barth, begleitet von einer Kommission

den Gewerbeleuten nach Berlin. Die Herren wollen vor allem die Einschätzungen der Berliner Wasserleitung, die Viehhirten und Hühnerzüchter, ferner auch das Berliner Kanalverwaltungsbüro, sowie die Einschätzungen des Reichspolizei-Präsidenten. Später folgen soll die Herren nach Hamburg, Frankfurt a. M., Westfalen und Köln. Nebenbei soll auch den gegen die Versorgung der Industrie geäußerten Anhänger Kaufmännische Gewerbe mit möglichst angemessener Weise mit bestretem Entschluss verjagen. Die gegenwärtigen Wasserbeziehungen in Paris sind unzulänglich.

England.

Bei dem Besuch der anglo-russischen Mission in Helsinki wurde der Gouverneur Fürst Obolensky durch den Bischof Stoeberg begrüßt, der in britischer Sprache die Hoffnung ausdrückte, daß der Rest durch seine Tätigkeit die Möglichkeit bestimmen würde, Förderung der finnischen Wirtschaft zu fördern werde. Fürst Obolensky antwortete kurz zufrieden und erklärte, er hoffe, die lutherische Kirche werde sich als wichtigste Dienststelle der Stadt und nicht als Dienststelle des lutherischen Glaubensbestimmungssatzes erweisen.

Großbritannien.

Die englischen Zeitungen berichten wieder über eine ganze Zahl von Fällen, in denen unter britischer Flagge gefangene Russen entführt wurden. Ein russischer Kreuzer hielt den russischen Kreuzer "Ural" bei einem englischen Dampfer "Scotia" an, der Kohlen für Ussuri am Hafen hatte. Nach Durchsuchung des Dampfers wurde das Schiff wieder freigelassen. Lloyd's Agent berichtet, daß dieser Kreuzer, bekanntlich früher der Perserkommandeur "Maria Theresia", des Hochdeutschen Lloyd, der Gesetz hat, über 200 Schiffe im russischen und kaspischen Hafen abgehalten, die im Verdacht stehen, Reisegut zu haben an Bord zu haben. Bei Gibraltar wurde ebenfalls der britische Dampfer "Brookside" eingehalten, der auch Kohlen an Bord hatte. Das Schiff wurde auch gleich nach Durchsuchung des Dampfers wieder freigegeben. Der "Orcy", der zwischen Gibraltar eingekommen ist, wurde von dem russischen Kreuzer verfolgt, der später "Fürst Bismarck" hieß und noch einiger Zeit später der russische Kreuzer dann seinen Namen. Auch im roten Meer hat der "St. Petersburg" wieder ein englisches Schiff angehalten und noch einer Stunde wieder freigegeben. Es handelte sich um einen Liverpooler Dampfer namens "Bengall". Diese Verhinderung wird von der "St. James Gazette" ohne Quellenangabe gemacht und drückt, wie man bemerkt, ungern sein, da Mr. Gladstone bestimmtlich ausdrücklich erklärt, die russische Regierung habe bestellt zugesagt, daß die beiden Kreuzer die Schiffe nicht mehr festhalten würden. Alle diese Fälle haben natürlich in Russland wieder die größte Aufregung hervorgerufen, und die Russen gegen die Regierung mehren sich immer mehr.

Man hofft, daß jetzt wo das Parlament in die Sitzung gegangen ist, die Regierung noch schwächer werden wird. Man hofft sich noch immer darüber, daß die deutschen Staaten den englischen den Transporthandel wagen können, und hofft besonders für den Rohstofftransport von Westfalen, mit welchen über 400 Schiffe innerhalb kurzer Zeit beschäftigt sind.

Vertrag über die öffentliche Sicherung des St. Gotthards.

1) Wegen Vergleichs bezügl. Sicherstellung war gegen sieben Gewerbeleute in R. Anklage erhoben worden, weil dieselben in der Zeit teils vom 1. Januar, teils vom 1. März, teils vom 1. April ab morgens, teils von 5 bis 6 Uhr, teils von 7 bis 8 Uhr ab, teils von 6 bis 7 Uhr je einige oder auch nur einen zwölfjährigen Schulknaben mit dem Anstrengen von Waren an die Rundschule beschäftigt hatten. Einige der Angeklagten hatten aber auch die vorgesetzte ordentliche Anmeldung der beschäftigten Knaben nicht bewirkt, dagegen keine Arbeitskarte gelöst. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen von 8 bis 5 Mark. 2) Eine gleiche Vergleichs bezügl. einer gleichen Sicherstellung war auch ein in R. wohnhafter Gewerbeleiter beschuldigt. Erwähnend kam hier noch hinzu, daß der in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April beschäftigte gewogene Schulknabe das zwölftes Lebensjahr noch nicht erreicht hatte. Die Strafsumme wurde in diesem Falle auf 7 Mark gesetzt. 3) Der Nahrmittelmissbrauch war angeklagt die Gewerbeleute B. A. C. zu R. Die Angeklagte war Anfang April bei einer polizeilichen Revision in R. mit durch Wasser beschädigter Milch betroffen worden, wobei sie zugab, daß sie von dieser Milch verkaust habe. Sie gab bei dieser Gelegenheit weiter zu, auch früher schon in einigen Fällen der Milch Wasser zugesetzt und so die Milch verkaust zu haben. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte wegen Vergleichs gegen § 10¹ und § 10² des Nahrmittelmissbrauchs zu einer Geldstrafe von 30 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbefriedigung 10 Tage Gefängnis zu treten haben. 4) Der bereits zwei Mal vorbeschuldete B. D. C. zu R. war angeklagt und beschuldigt, zu R. am Abend des 27. Juli auf der Straße der Dienstadt nach J. J. mit einem Baumstiel geschlagen und mit einem Mauerstein an das rechte Bein geworfen, ihn hierdurch aber vorzüglich und mittels geschicklichen Werthangs schwer verletzt und an der Gesundheit beschädigt zu haben. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten nach § 228a des R. St. G. B. auf 20 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Unbefriedigung 6 Tage Gefängnis zu treten haben.

R.
Aus aller Welt.
Berlin: Ein Haushaltserwerb 8 erschoss gestern nachts bei am 10. September 1876 zu Brandis bei Leipzig

geborene Stahlhauer Otto Klippe die ehemalige Eltern Massow, geborene Reinisch, und töte sich dann selbst.

— Greiz: Der pensionierte General Hoffmann und der Maurice Hoffmann in Harra, ein Zwillingsschwesterpaar, beginnen künstlich in bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag. — Gera: Ein tragisches Schicksal ereilte eine geborene Geraerin, die in Südmärkten verheiratet ist. Die Liebe zur Heimat hatte sie hierher getrieben, wo sie kurze Zeit nach der Ankunft verstarb. — Neustadt a. O.: Am vorangegangenen Nachmittag gegen 3 Uhr brach in dem Gerberviertel ein großes Schadensfeuer aus, durch das ein Wohnhaus und fünf Scheunen mit allen Vorräten vernichtet wurden. Ein Pferd verbrannte mit. Der Schaden wird auf 100.000 Mark geschätzt. — Aus Thüringen: Am 15. August war der Eröffnungstag der Preisselberrente. Die Beeren sind durch die trockne Witterung aufzufallend klein; eine Hauptnahmemecke für die armen Bewohner ist dadurch verloren gegangen. Auch der Ertrag an Pilzen ist gleich null. — Torgau: Einem schrecklichen Unglücksfall fiel die Magd Emma Hoffmann vom Rittergut Langenreichenbach zum Opfer. Das Mädchen stürzte beim Stoggenschlagen in der Scheune von der "Panne" herab und zwar so ungünstig, daß eine Gabel ihr tief in den Unterleib drang. Die Verunglückte wurde in das hierige Krankenhaus gebracht. — Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich in Grünwald bei Gablonz. Dadurch wurde das Fleischmannsche Fleischwaren-Geschäft ein Raub der Flammen. Drei Kinder der im dortigen Hause wohnhaften Familie Hussub kamen ums Leben, ein vierter Kind und die Mutter erlitten schwere Brandwunden. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist bedeutend.

Vermischtes.

Pfändung mit Hindernissen. Stuttgart, 18. August. Zu einer Pfändung mit Hindernissen kam es gestern im nahen Pt. Vörnede, als der Gerichtsvollzieher bei einer Witwe R. zwecks Einziehung einer Forderung seines Amtes stand. Als Geld nicht zu erlangen war, wollte der Beamte zur Pfändung schreiten, kam dabei aber schön an, denn die Frau, die gerade beim Aufwachen der Stube beschäftigt war, schlug dem Beamten den Scheuerlappen über den Kopf, daß er nicht wußte, wie ihm geschah. Hierauf ergriß sie noch die Schlüsselkette und hieb damit auf den Beamten ein. Da dieser sich der wütenden Frau kaum zu entwischen vermochte, zog er sich unverrichteter Sachen zurück und erstattete Anzeige.

Wichtig für Jäger, Naturfreunde, Touristen
u. s. w. ist ein sicherer Schuh gegen Würden und andere Insekten. Diesen gewährt neben anderen Vorzügen die Nasalan-Kollekte Einde (Nasen-Parfüm), 30 Pf. die Tube, kann in die Haut gerieben verhindern, so daß Stichen der Würden. Nur echt und rein mit Nasenparfüm-Masse. Podungen ohne diese weise man zurück!

Echtlich in Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien

Für Einjährige-Steinwilligen
zum 1. Okt. nahe der Kaserne des 68. Art.-Reg. feld. Bogis gesucht
Offizier an R. Dabk., Mühlgräb.

Schöne Stube, 2 Räume und Küche und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermieten. Preis 100 R. Neutrebe 540. v.

Gr. Schuhstelle j. Kleiderkast. 3.

Gef. Galanterie u. Hauptst. 65. 2.

Schuhstelle fest über. Nr. 6.

kleine Wohnung zu vermieten. Möbliert ab 1. Oktober 20.

Eine gut möblierte Zimmer sofort zu vermieten. Kostenstr. 82. 2.

1. Etage,
Wettinerstraße 21. zu vermieter und sofort oder später zu begleichen. Kosten sofort im Kontor (Gebäude)

Manzardwohnung,
befindet in: Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ab 1. Oktober an zu zahlt. Wettinerstraße 64.

Kaiser-Wilhelm-Platz ab möbli. Zimmer als Schloß in Wett. 1. Etage ob. 1. Januar zu begleichen.

Eine Wohnung ab billig ab 1. Oktober ob. 1. Januar zu begleichen. G. Nähe, Kostenstr. 61. 1.

Schöne Wohnung im Hinterhof, Stube, 2 Räume, Küche u. Zubehör, ab 1. Okt. zu vermiet. Kostenstr. 22.

Aus und Verlauf von Staatsschäppieren, Pfandbriefen, Aktien u.

Einlösung aller verhahenden Compagnie und Dividendencheine.

Verwaltung offener, Kaufbewahrung geschlossener Depots.

Ein Bogis,
Stube, 2 Räume und Küche sofort löschen oder später zu bezahlen. Hauptstr. 22.

Ein Bogis zu vermieten, 1. Okt.
bezlebar. Preis 72 Mark.

Groß, Wühlemweg 10.

Suche für 1. September

junge Wirtshästerin
zur Unterstättung der Haushalt.

G. Nähe, Wohnh. 6. Domänpf.

Eine ältere, ordentliche, Möbel-

ordentliche Mädch.

wird für 1. Oktober zu mieten gesucht

mit Buch zu melden bei

Frau Oberverwalterin Wolf,

Schulstraße Nr. 19. 2

Ein Mädch.

von 15—16 Jahren wird für einige Stunden des Tages als Aufwartung

am 15. September ab gesucht.

Schulstraße Nr. 29. 2. Unt.

Ein Hausmädchen

nicht unter 16 Jahren per 1 September gesucht.

M. Hänsel, Großenhain,

Krohnstraße 6.

Ein ehrlich s. freundlich

Hausmädchen,

unter 18 Jahren, sucht sofort

oder 1. September

Fran Kaufmann Damm, Miets.

Ein junger Arbeiter

zur Verarbeitung des jungen

sofort für Bauen und ähnliche Arbeiten

auf Land gesucht. Offizier unter W.

G. 6 in die Egeb. d. Bl. erbeiten.

26 000 Mark

als 1. Hypothek auf neuwertiges Haus-

grundstück per 1. Oktober oder später

zu leihen gesucht. Offizier unter W.

P. P. 100 in die Egeb. d. Bl. erbeiten.

Annahme von Geldern zur Verzinsung,

Leihung börsengängiger Wertpapiere.

Geb. Schaus-Gitarreitung

vermietbare Schänken zu 10 und 20 Mark

pro Jahr.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnstr. 2

(früher Creditaust.)

Taugliche Wafführung aller in das Bankbuch einzulegenden Geschäfte.

70 verschiedene Muster!

In Getränke und Getreide bietet Ihnen mein Lager.
Unter Preis: Dampfzüge mit 2 Rädern zu
 $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit Mitt. 4,50.

Adolf Ackermann.

Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte,

als Knochen- und Knochenmaschinen, Dillmaschinen, Döbeln, Sägen und Drehschleifer werden auf und ab verarbeitet. **M. Heibig**, Niemandsdorf

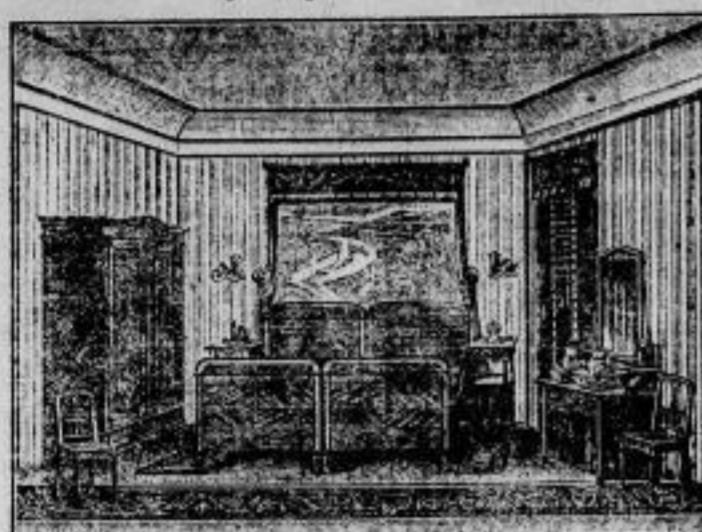
Kaffeegedeck, Tuch mit 6 Servietten Mitt. 3,-

Wolltücher, Damast, Stoff Mitt. 0,75

Teppichdecken, Damast, Dupond Mitt. 2,40

Adolf Ackermann.

Moderne Schlafzimmer-Einrichtungen.



Reform-Bettstellen mit Hochbauteilen

Rinder-Bettstellen schon von 7,50 Mitt. an

Erfting-Betten und Rinderwagen

Große Matratzen von 20 Mitt. an

Rohrläden und Schafelounges

Schlafgarnituren in einfacher, sow's feinsten Ausführung

Groß, gut gearbeitet, in reichster Auswahl am Lager, von 20 Mitt. an.

Adolf Richter, Riesa.

Eigene Tischlerei und Tapetenfabrik.

Spezialgeschäft für komplett Wohnungseinrichtungen.

Reelle Garantie. Günstige Zahlungen.

Warnung.

Wenn die verleumderischen Reden gegen meine Person nicht bald aufhören, muss ich gesetzliche Hilfe in Anspruch nehmen. **Max Laube**, Stuhlbauer, Riesa.

Eine gummierende Siege steht zu verkaufen. **Grädel** Nr. 8.

Täglich frische, feinste Fasellbutter,

Schlagsahne, Raffee und saure Sahne auf Eis.

Vollmilch

in Flaschen, durch separaten tabellös gereinigt, gehandhabt besonders zu empfehlen.

frische Milch, Magen- und Untermilch, palm Schlagsahne, Dill-

flockensahne, volljüttiger Hamburger, Härzer Räddchen, Käse, Jäger

Speisquark u. s. w. empfehlung zu Tagespreisen.

Molkerei-Genossenschaft Riesa

e. G. m. b. H.

Man verlangt Wallgott's

Citronensaft

alle Bestandteile der Citronen in

concentr. Zustande enthalten, daher

besonders wohl schmeckender und

süßer als gewöhnlicher Citronensaft bei Moritz Damm, H. & C. Hennecke, V. Roschel Nachf.

Großes Reservestellager! Reparaturwerkstatt!

Winter-Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

Allgemein: a. Schiffs-Kasse, a.

Hochzeitskasse, Hoch- u. The-

ken, Firm- u. See-Kasse.

Technikum Riesa (Hochschule A. S. A.).

Theater- u. profit. Unterhaltung, a.

Universitäts-, Wissenschaftl., a.

Akadem. und Techn. Kasse, a.

Wissenschaftl. u. A. A. Kasse, a.

Winter- u. Sommerbeginn 17. Okt. 1904.

Inhaber: a. Techn.-Kasse, a.

2. Beilage zum „Riesaer Tagblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Jg. 198.

Samstagabend, 20. August 1904, abends.

57. Jahrg.

Richternachrichten

Riesa:

Am 12. Sonntag nach Trin. (21. Aug.) 1904.

Predigtzeit für den Predigttischdienst:

Mittw. 5. 33—37.

■ Dom. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Evangelisch-Lutherischen (Protestantischen) Kirche, noch. 11 Uhr Kommuniondienste (Hofkirche), noch. 5 Uhr Missionspredigt ebenfalls (Hofkirche).

■ Wochenauskt vom 21. August bis 28. August z. für Losen und Trauungen Pastor Hef und für Beerdigungen Pastor Burkhardt.

■ Dr. Männer- u. Junglingverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. — Vortrag von A. Günther-Peltz: „Kaiser-Wandter-Erlösung.“ (Zahlreicher Besuch erwartet.)

■ Dr. Junggesellenverein.

Die Versammlung fällt aus.

Weiber:

12. Sonntag nach dem Trinitatissfest. Dom. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Wandt mit Jahnishausen:

12. Sonntag n. Trin.

Dom. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnishausen.

Geithain:

■ Sonntags, den 21. August 1904, vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Großba:

■ Dom. 12. v. Trin., nach 8 Uhr Predigtgottesdienst; nochm. 11 Uhr Abendgottesdienst in Bergedorf; abends 8 Uhr Junglingsverein.

Mittwoch abends 8 Uhr Jungfreundevorlesung im Pfarrhaus.

■ Schöne Wohnungen, 1 oder 2 Stufen, Zimmer, Küche, Keller, Vorhof u. Garten, Preis 140—170 Mrt., zu vermieten, sofern das zu bezahlen. Räherer Preis Weiba Nr. 69, 2.

Ohrenarzt Dr. med. P. Zieger, Döbeln (Hallopkt.) ist von der Reise zurück. Sprechst 8—11, 2—4. Sonn- u. Festags nur vorm. Mittwochs keine Sprechst.

Bildereinrahmung.

Eigene Fabrikation mit elektr. Beleb.

Spiegel und Spiegelglas.

Kunsthandlung.

Vorteilhaftester Umlauf infolge einer guten Lokalisation.

Johannes Wetzlich,
DRESDEN

Gruner Str. 12. (Nähe des Bismarck-Bücher.) Johannesstr. 5.
Telegraph 674.

RHENESER
MINERALBRUNNEN
Aussstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille
Niederlage bei: Carl Illgner, Gröba-Riesa.

MEY'S Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant.

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch außerordentlich vorteilhaft. Vorrätig in Riesa bei Joh. Hoffmann, Hauptstr. 36, A. verw. Reinhardt, Rob. Spelling und Hugo Munkelt.

Man hätte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und größtenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden und fordere beim Kauf ausdrücklich echte Wäsche von Mey & Edlich.

Grosse Kunstaustellung

Dresden 1904.

Vom 1. Mai bis Ende Oktober.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.
Eintrittspreis 1 Mk.

Täglich Konzerte. — Besondere Veranstaltungen.

Weinhandlung von Emil Staudte, Riesa

— Versprecher 180 —
ausreichl. Rhein-, Pfälzer, Mosel-, Elsässer und Vorbergs, sowie aus Spanische und Portugiesische Weine.

Emil Staudte.

Son. Mittwoch, den 24. d. M. ab
seien frisch eingetroffene Pferde
Dithmarsche Wagenpferde
sowie dänische
und Ardennen Arbeitspferde
in sehr großer Anzahl!
Bei mir hier zum Verkauf.

H. Strehle, Oschatz.

Pferde-Berfauf.

Um Platz zu schaffen, sollen billig abgegeben werden die Vollblutpferde:
1. „Jungal“ br. Hengst, geb. 1899 v. Goldfarb. v. Immortelle v. Boccaneer (Siegere im Siegerpfl. Memorial 1901). Aufgabe seines sterben, herrenlosen Lebens dürfte sich der Hengst zur Habsburger eignen.
2. „Wellenschlag“ br. Wallach, geb. 1901 v. De Justice o. d. Welle.
3. „Grotulante“ br. Wallach, geb. 1901 v. Ambruster o. d. Grotulante.
4. „Johanna“ br. Stute, geb. 1900 v. Ambruster o. d. Joseph.
5. „Jogalle“ br. Stute, geb. 1901 v. Gallard o. d. Joseph.
6. „Vorliege“ br. Stute, geb. 27/12. 1901 v. Ambruster o. d. Voltigeur.
Die Pferde 1, 2 und 3 sind eingesprungen
zu bestelligen bei Trainer Trautsch, Stempelz Geburt.

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler

empfiehlt sich

■ An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren.

■ Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,

■ Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Be-

■ Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter.

zur Gewährung von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als Bemizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,

zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Börner.

Fortsetzung.

Hastig wandte er sich der Richtung zu, in welcher sich nach seiner Ansicht der Strom befunden müsste. Weder noch hatte er während seines Umherirrens kleinere und größere Wasserarme überschritten; nun aber stiegte er über Veränderung, die erst in den letzten Minuten vor sich gegangen sein mußte: über die Eisdecke des breiten Alt-Wassers, an das er soeben gelangt war, schob mit lebhaftem Brüllen das Wasser dahin. Von Sehnen zu Sehnen stieg das Wasser dahin, und in kurzer Zeit mußte es die Ufer überfließen. War der Strom ausgetreten? Er blieb um sich und gewahrte, daß die Sehnen von ihm durchschnitten freie Stöße sich zum See verwandelt hatten; von allen Seiten stob das Wasser zu und immer tosender stürzten die Stuten in dem breiten Minnjal an ihm vorüber.

Hinüber um jeden Preis! War das Eis gebrochen, kann schwimmen. Was lag daran, wenn er tiefend drüben angelangte? Bis zur Donau wird er sich noch schleppen können und dann — dann war die Dual zu Ende...

Mit einem am Boden gefundenen Baumast verschen, den er fortwährend vor sich ins Wasser stieß, um sich von dem Vorhandensein und der Festigkeit des Eises zu überzeugen, watete Hartfeld in die ihm bis ans Knie reichende Nut und gelangte glücklich zum andern Ufer.

Dornen und Weibengebäude schlossen sich hier so dicht verbawchen an das Wasser, daß es ihm unmöglich war, durchzudringen. In den lahlen Weibengebäuden und Dornen sich festhaltend, drang er mühsam das Ufer entlang, um eine lichtere Waldstelle zu suchen, und der Zusatz ließ ihn bald eine solche finden. Am ganzen Körper fröstelnd, wußte er sich durch das unter Wasser gesetzte Unterholz, und plötzlich lag das weit ausgebreitete Eisfeld der Donau

vor ihm. Immer höher schob sich die gewaltige, den Strom fesselnde Eisplatte, unter welcher reißende, schmutzigelbe Wasserfontänen hervordrangen, die sich in die Schlitzen ergossen und die ganze Ebene überschwemmten.

Auf keinen Fall gestöhnt, schwang sich Hartfeld mit einem gewandten Sprung aus dem Wasser auf das Eis und schritt dann strömawärts, um eine weiter vom Ufer entfernte und weniger nach außen reißende offene Wasserstelle zu suchen.

Der warme Wind hatte das dicke Gewölfe zerrissen. Grausige, silbergeränderte Wollenseide jagten an der Mondschale vorüber, und auf der vom Regen gewaschenen, rauhgrauen Eisdecke des Stromes funkelten Läuse von Krähen, die sich zum See verwandelt hatten; von allen Seiten stob das Wasser zu und immer tosender stürzten die Stuten in dem breiten Minnjal an ihm vorüber.

Hinüber um jeden Preis! War das Eis gebrochen, kann schwimmen. Was lag daran, wenn er tiefend drüben angelangte? Bis zur Donau wird er sich noch schleppen können und dann — dann war die Dual zu Ende...

Mit einem am Boden gefundenen Baumast verschen, den er fortwährend vor sich ins Wasser stieß, um sich von dem Vorhandensein und der Festigkeit des Eises zu überzeugen, watete Hartfeld in die ihm bis ans Knie reichende Nut und gelangte glücklich zum andern Ufer.

Dornen und Weibengebäude schlossen sich hier so dicht verbawchen an das Wasser, daß es ihm unmöglich war, durchzudringen. In den lahlen Weibengebäuden und Dornen sich festhaltend, drang er mühsam das Ufer entlang, um eine lichtere Waldstelle zu suchen, und der Zusatz ließ ihn bald eine solche finden. Am ganzen Körper fröstelnd, wußte er sich durch das unter Wasser gesetzte Unterholz, und plötzlich lag das weit ausgebreitete Eisfeld der Donau

ein Gedächtnis, Bergweiser in diesem Märchenwelche immer. An demselben Orte, an dem die Mutter betete, jüngte ein Kind den Tod! Gerade da fand es den gejündeten Spalt im Eis, aus dem die Fluten verlostden hervorprudelten. Wußte die Mutter damals das finstere, entfesselte Verhängnis ihres Kindes? Hatte sie vielleicht jenes unbestimmte, rätselhafte Vorempfinden einer weichen und ferneren Gefahr, das seinfühlende, sensible Naturen weisen bekleidet und mit Bangigkeit erfüllt? Der Ungläubliche starnte hinüber zu der von den Fluten umschwemmten Stelle. Er sah die Mutter wie damals auf dem Kreuze knien — die dunkelgekleidete Gestalt mit den braunen Flecken und den unvergesslichen Bildern... sah sich selbst als Knaben im Gebüsch stehen... hustiges Grinsen... hustiges Grinsen... hustiges Grinsen...

„Du bist ja unschuldig — an dem die zur Last gelegten Verbrechen so unschuldig, wie damals als Kind!“ rief es in ihm. „Was willst du sterben?“

Zinsten betrachtete er den Eisplatz, und die aus demselben sprudelnden Bogen plauderten: Es gibt nur einen Ausweg, die Salamitität etwas zu mildern, daß du verschwindest...

Lieber den Tod, als mit dir weiter leben... Ich verachte dich!... Für dich gibts keine Rettung mehr! Bete nicht... Deine überzähliche Hoffnung, dein heißes Flehen in der dunklen Gesängniszelle — was hat's genützt? Die auf die Schildfledermaus fiel auf dich, nun ist deine Kraft dahin. Dein gerechter, liebender Vater weiß um dich — kann deinen Eltern nicht wissen und wollen! Du bist das Spielzeug einer düstern, unergründlichen Macht... komm, — in einer Minute ist die Tragödie zu Ende... komm, komm...

Hartfeld hatte sich an dem Eisplatz soeben auf eine Knie niedergelassen, da horchte er plötzlich auf: über die

Wiederkäuer, Rindfleisch u. Ossen-
jungen hat abzugeben. Schätzl. 12.

Bei Verlustung des
Haarsausfalls, Haarfrass,
Haarsplitte
bedürftet sie allein und am besten
Häusser's

Bronnessel-?
Spiritus,

mit dem Worte "Wendel
Heiner Reichen"

Preise 100. 0,75 und 110. 1,50.
Gänsmilch das einfache, unzählbar
einfache Mittel, frischt den Haar
haben, reinigt von Schuppen und läßt
wohlwund die Kopfhaut. Heißer
bei täglichem Gebrauch ungemein hot
Bachfluss der Haare. Alpina-Geist
150 Pfg.

zu haben in Apotheken und Dro-
gerien. A. B. Henrici

Man verlangt ausdrücklich
Waltgott's **Haarfärbe**
Reform.

in schwarz, braun u. blond, sehr natür-
lich ansehend, echt und dauerhaft.
Nischen, 200 fl. ein kleiner, hoch-
dunkelnd Haaröl sowie Hün's Gut
haarungspulver bei A. B. Henrici, Benz-
dorf und Paul Roschel Nachf.

Zwitschweiz

besitzt man ohne nachteilige Folgen
und läßt vor Wandlaufen und
ähnlichem Geruch durch Waltgott's
Präservativ Erde selbst in schwer-
ten Fällen. Zu haben bei:
A. B. Henrici, O. Höcher und
P. Roschel Nachf.

Beständigkeit: Corpus 40%, Salicyl
1%, Salicyl. Weichgelenk 0%. Gallo-
tannin 4%.

Wer liebt

ein jütes, reines Gesicht? rosiges
jugendlich. Kindchen? welche, sommer-
liche Haut? und lebendig schöner
Teint? Der gebrauch nur Staubenrein-
Staubenpferd Silienmühle-Steif:

von Hermann & Co., Nabeul,
mit echter Schuhmarke: Staubenpferd
in St. 50 Pfg. bei: J. W. Thomas
& Sohn, A. B. Henrici, Otto
Höcher, Paul Blumenreich.

Urin
Untersuchungen zur sicheren Fest-
stellung aller erreichbaren inneren
Gefährdungen. Bei jedem zu-
henen U in St. 50 Pfg. unbedingt
nötig, wodurch in gleichzeitiger
Anwendung! Gebermann verlässlich
seit 1870 aufgeführt von
R. Otto Birnher, verehrt, an-
prob. und beständig. Betrieb eines
Arzts, Chemie, Werkstatt
in 16, Chemnitz. Verdienst-
lich. Chem. Laboratorium.
Nur Angaben von Person und
Urin sind erforderlich.

Schützen herüber erklangen von allen Türrnen der Stadt
die Glöden zur Christmette.

Und was das Grab der Eltern und die durch das
alte Kreuz geweckten Kindheitserinnerungen nicht vermochten
hatten, das bewirkten die ihm wohlbekannten Glöden-
klänge. Sie riefen ihm ins Gedächtnis zurück, daß heute
Christmette war, und daß seine beiden Lieblinge vergeblich
auf das Christkind warteten. Während seines langen Um-
herirrens hatte er der Kleinen nicht gedacht; nun traten
sie mit Lebendigkeit vor sein geistiges Auge. In diesem
Augenblide lagen sie im rosigen Schlummer in ihrem
Betttchen zu Hause, während ihr Vater an seinem selbstge-
suchten Grabe kniete! „Deine Kinder, deine armen Kinder!“ rief es in ihm; „du roubst ihnen den Vater, den
Schäfer... du bist ein Feigling! Nein, nein... du
mußt leben, mußt für sie sorgen, über sie wachen... du
darfst nicht sterben!“

Er erhob sich und spähte nach Rettung aus. In der
Zerne vernahm er dumpfen Donner und gleichzeitig ver-
spürte er ein leichtes Erzittern unter seinen Füßen. Der
Glocken! Instinktiv fühlte er die nahe, furchtbare Gefahr,
die den sicheren Tod mit sich brachte, und ihn, der eben
sein Leben von sich werfen wollte, befahl nun bei dem Ge-
danken an seine Kinder die Angst der Verzweiflung. Ein
Ufer zu befreiten war längst nicht mehr möglich. Der
Doch mußte seine Fesseln gebrochen haben, denn in der
letzten halben Stunde war das Wasser rapid gestiegen.
Vom Marienberg am Kreuze ragte nur mehr der gespalte-
ne Kopf aus den Fluten heraus, und wie ein festge-
ankertes Boot von unschätzbarer Länge und mächtiger
Breite lag die Eisplatte des Stromes auf den schwun-
denden und rauschenden Wogen.

Es gab nur eine Möglichkeit sich zu retten: die

Carl Sulzberger & Co.

Flöha-Sachsen,

Seit 1874 als Spezialität:



Dampfkessel, hydraulisch und pneumatisch
bearbeitet, bis zu 800 qm Fläche
und für jeden Überdruck,
wie alle vorkommenden Kesselschmiedearbeiten

in vorzüglichster Ausführung.

Bisherige Leistung: 2865 Dampfkesseraufstellungen und
4600 andere Kesselschmiedearbeiten.

Suchen Sie

Männer, Teilhaber oder Geld für
Schild, Grundstück, Gr. Hof u. c.
so verlangen Sie unter Angabe Ihrer
Wünsche sofort

lostenlosen

Bruch 2, Erich Franke,
Leipzig 127, Moritzstrasse 79.
Kein Kontakt.

Sichere Existenz!

Eine ausgehende

Fleischerei

mit schönem Laden,
in der verkehrreichsten Straße
der Stadt gelegen. Ist p. 1. Objekt.
a. c. preiswert zu erwirken
"Ostensab. Sonst. Treptow."

Landgrundstück

sehr passend zu Gutsbetriebe, auch
Gärtner in Städten an der Elbe
und ganz nahe am Bahnhof ist jetzt
zu verkaufen oder zu verpachten;
Gut kann auch mit übernommen werden.
Off. u. 777 f. b. Exp. b. M. erhalten.

Suchen Sie?

Käufer?

oder

Teilhaber?

für kleine od. auswärtige Geschäfte,
Fabriken, Grundstücke jbd. Art,
Gärtner u. Schild und dicker beschafft
solche E. kommen (kein Agent),
Dresden, Schreiberstraße Nr. 16, br.
Verlangen Sie kostenfreien Bruch
mit Erfahrung und Rückfrage.

Starke Arbeitspferde

sind zu verkaufen.
Streitla, Gaußstraße 186

Eine Ruh,
worunter das Pferd sonst steht zu ver-
kaufen in Nr. 8 in Bahre.

Schlachtpferde,
sowie brachbare Ar-
beitspferde kann jeder
sich Röhlachserei G. H. G. & R. E.,
Otto Gubermann.

1 Hühnerhund,
einer Vorläufer u. Rupor-
hund ist zu verkaufen
Karl Walter Gubermann.

Rieserne Stöße,
R. 3,80 frei Vieh bis vor's Haus
Emil Leibhold, Göhlis-Möbiertal.

A. Messe

Bankhaus

Riese, Hauptstraße

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und

Aktien zu kulanten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehen auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

} p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

PIANOS

In modernem Stil und jeder Artart,
Flügel und Pianino empfohlen

J. G. Irmler, Leipzig

Königlicher Hoflieferant
Goldene Egl. St. Sch. Statthalterin
Flügel- und Pianino-Fabrik
Altenbergsche Fabrikate I. Burgs.

Katalog gratis
Unterthürh. Tischchen, Spül-
satt. und Haltbarkeit begründet seit
1818 den Weltlauf des Hauses

IRMLER

Patentanwälte

BLANK & ANDERS

Chemnitz Poststraße 25



Bürokrate, Lohnmädchen, Baby-
betten kaufen statt direkt nach
Fabrikatalogseite 981 von
J. Tretbar, Grimma 83

Patente etc.

Patentanwalt Sack Leipzig

Besorgung & Verwertung

Vermessung-Bureau

C. Henn & F. Werpupp

gepr. u. verpf. Geometer.

Riese, Hauptstraße 38,

empfahl. Rieg. zur schnellsten und ge-
öffnetesten Ausführung aller
geometrisch. Arbeiten.

Linoleum

u. bedeutend herabgesetzten Preise
empfahl.

Louis Haubold,

Bauherrenstr. 20. Berniprecher 11.

Heu,

in kleinen und großen
Porten verkauft

W. Krause, Görlitz.

Panzerhälften hoch auf und untereinander, und nied-
erstehend schlügen die wuchtigen Platten, sich gegenseitig

zermalmtend, Platte gegen Platte. Grossend und kleinend

kämpften die Trümmer noch einige Sekunden mit den

rasenden Platten. Da und dort stemmte sich noch eine

riesige, auf dem Grunde des Stromes ruhende Scholle

gegen das heranstürmende Element. Wütend fielen die

Wogen diese leichten, hartnäckigen Kräfte des Feindes an;

hohe, schwimmende Wasserberge türmten sich an ihnen auf

und die nachfolgenden Platten waren die in eiliger Flucht

daherkommenden Eisblöcke mit Wucht an ihr ehemals Ge-
srippe. Und nun lehnten zu Hilfe eilend, die in die Schüt-
ten gedrangten Wassermassen in den plötzlich gefallenen

Strom zurück. Mit gefürgten Bäumen und Sträuchern ver-
kleidet, fielen viele Wogen, die an die Ufer geschleudert

wurden. Kleine Schollen mit sich reissend, dem zerspreng-
ten, ohnmächtigen Feinde in die Seiten, und in wilder,

hastiger Flucht jagten die Trümmer desselben die Donau

hinab.

Im Siegesgefühl brausend und tobend, trug der frei-

gewordene majestätische Strom seine hochgehenden, lehm-
farbenen Wogen in die Ferne.

Die Christmettglocken waren verstummt.

Hoch über dem Strom trieb ein kleiner grauer

Wölkchen einjam dahn. Lange segelte es, vom Mondlicht

umslutet, höher und höher. Mit einem Mal aber wurde

es von einem Wirbel erfaßt und ins Ungewisse verweht,

bis eine vorüberziehende, tiefer liegende Wolkenschicht die

zerstatterten Streifen desselben vollständig verschüllte. —

Fortsetzung folgt.

Müter in ruhiger Roushalme dies Gewirr, und wie leicht erkennt man an denen, die sich schon umsehen, um ihr Leben der Gefahr zu entziehen, die Provinzler. Wie kostbar ist die hier- und herstürmende Menschheit! Bei der ehemaligen Beleuchtung, dem weichen Glühlicht, dem häuslichen elektrischen Licht sieht alles so schlimm, aber auch so wunderschön aus. Wer mag es entscheiden, ob wir in dem soeben vorbeischreitenden, ziemlich eleganten Herrn einen reichsreichen Menschen oder vielleicht gar einen Reichsdenkmal vor uns haben. Hier waltet eben fast ausschließlich der durchscheine Schein, der trügerische, der blendennde — ein wenig schönes Reizmal der Großstadt.

Das tiefer dringende Auge aber bleibt an diesem äußeren Schrine nicht hängen; es forscht den Lebensgeheimnissen nach und sieht auf den klaren Boden, sucht Schande und Unscham zu finden und fragt nach dem Warum. Warum drängt sich dort jenes düstere, ja dümmlich gesellseitige, blaue, eines 13-jährigen Mädchens in die dichten Menschenhaufen? Wie sehen genauer hin und haben ein Bild aus der Tiefe des Großstadtlebens vor und das Mädchen ist mit einem Blümchen lebhaftestiger Humpelmann verlobt und sieht sie an den Straßenenden, doch wo der Verkehr am stärksten, gegen einige Wiederkäuzen wieder los zu werden. Der „Menschheit ganzer Jammer“ führt auch mich, als ich näher trat und das Mädchen genauer betrachtete. Es ist groß, für sein Alter zu groß, schaudrig und mager. Das Gesicht framhaft blau, mit sie und die brennenden roten Füßen. Der hässliche Arm des Mädchens streckte sich nun auch mir entgegen, eine schwache, hilflose Stimme rief mir zu: „Helfen Sie mir, Herr! Statt nur 10 Pfennige!“

In dem traurigen Bild, den das Leben dabei auf mich richtete, lag so viel Scham, daß mich's packte bis tief in die Seele. Und wie viel Menschen, die denselben Bild auf sich gerichtet haben, gingen während an dem Mädchen vorüber, wie viele Hartherzige gar fuhren es nach mir! Im hastigen Betriebe der Großstadt hat man ja so wenig Zeit, um nur einen Augenblick beim Elend zu verweilen. So vielen dunkel es schaudrig und garstig, inmitten des großstädtischen äußeren Glanzes mit der Krempe in Verherrigung zu lassen. Gleich in Literatur und Kunst dargestellt zu sehen: ja das ist etwas anderes. Das ist ja gerade modern! Und modern muß doch die Großstadt, der Großbürokrat sein. Wer das Gleich in seiner wüchsigen Gestalt, die Kunst in der Weißheit aufzuspüren: nein, das hat man keine Zeit; das ist ja auch gar nicht „fair“. Götter großstädtisch!

Ich laufe für gute Mittel dem Mädchen einen seiner Künstegegenstände ab, und ganz unwillkürlich frage ich es nach dem „Warum“. Die kurze Erzählung, die das junge Geschöpf mit den Zeichen einer gewissen Intelligenz mitbrachte, ist eines jener Kapitel, die sich in dem doppelseitigen Buche mit dem Titel „Großstadt“, leider so häufig finden. Die Mutter des Mädchens war seit fünf Jahren Witwe; sie bewohnte eine häusliche, aus Stuben und Kammer bestehende Wohnung in einem Hinterhaus der schmutzigsten und dreckigsten Straßen der sonst so klug so reichen Großstadt. Dort wohnte die Mama sich und ihr Kind durch ihre häuse Arbeit recht notdürftig, denn sie war in der Arbeit für fremde Menschen sehr leidlich geworden und konnte höchst auslegen. Den Nachteil an Arbeitsverdienst machte dann die 13-jährige Tochter auf die oben beschriebene Art wenigstens etwas wieder wettmachen.

Der Herbst war schon weit vorgerückt; eine umso trostloser Zeit für armes Leid. Wer in dem Leben dieser Frau gab es nun überhaupt nur noch Herz und Leib. Sie Mama war Schäfer. Als er, 23-jährig, sein junges Kind hinzog, war er ein ordentlicher Mensch. Damals

— selber nur so lange Zeit — lebte er oft und zufrischen in einem kleinen Ort der Provinz. Aber der Name hatte seine „Ideale“. Seine politischen Ideale, die nun ihm schließlich beigebracht hatte. Und dann zog es ihn zur Großstadt, dem „Mittelpunkt der Intelligenz, der Eltern der Wiedergeburt“, wie man ihm gesagt hatte. Und in der Großstadt verlor Hans Karsten. Als Hafenarbeiter bekam er zwar bald wieder Stellung und anständige Bezahlung in der großen Hafensiedlung. Wer seine „Ideale“ kannte, er hielt nicht verwirrlich. Dazwischen tröstete er sich im Kreise seiner Kameraden bei Bier und Bratenwein. Immer größer wurde dieser Ausgabe-Stat und immer mehr schwuppten diejenigen zusammen, der zum Unterhülle seiner Familie, zur Erziehung seines Kindes bestimmt war. Hans Karsten wurde ein Elter; und Hans Karstens bisheriges Familienglück wurde dabei mit erfüllt. Seine treue, arbeitsame und ehrschaffene Gattin hatte keinen Einfluss mehr auf ihn. Nur einmal noch. Ihren Karsten suchte ihren Mann zu überreden, eine größere Seereise auf einem Ozeansegler mitzumachen; sie glaubte, daß er vielleicht dann, den Einschläfern seines geschäftlichen Umganges entzündet, den Alkohol meiden würde. Damals war Hans Karsten noch dem Einfluß seines Weibes zugänglich. Er machte zwei größere Seereisen mit. Als er heimkehrte und längere Zeit wieder an Hand wohnen mußte, verschloß er aber in seinem alten Zuhause. Schließlich hätte er auch nicht mehr auf Weib und Kind. Dem Deinkler wurde er zum Mühlung, und eines Tages brachte man Hans Karsten tot nach Hause. Ein Schlagblow hatte seinem Leben ein Ende, Frau Karsten aber zur Witwe gemacht.

Seit fünf Jahren schlägt sie sich nun mühselig durch die Welt Angehörige, die ihr helfen könnten, hatte sie nicht mehr. Die Unterstützung der öffentlichen Armenpflege reichte nicht aus, sie und ihr Kind durchzubringen. Ja, wäre ihre Krankheit nicht. Dazu der Raum um ihr Kind, das hohlwangig Humpelmänner verlaufen mochte.

Das war im ganzen der Inhalt der Lebensgeschichte dieser Familie. Tragisch auch dann noch, wenn sich Lebhaftes in Großstädten auch recht oft abspielt. Leider!

Die Verlängerin der Humpelmänner ist häuslich hungrig und müde ihrer Wohnung zu. Den därflichen Schloss ihres Geschäftes wollte sie ihrem Mütterchen in den Schoß hätteln. Als sie das Stükchen betrat, fand sie ihre Mutter entsetzt am Boden liegen. Der Tod hatte sie erlöst; die Verlängerin der Humpelmänner aber nahm ein großes Walzenhaus an.

Was aber kommt die Großstadt dies traurige Spiel? Unbekannt darum toll und mög' es weiter im Scheine des vielen blendennden Lichtes. Aber too viel Licht, ist auch viel Schatten.

Tempo- und Sinnspiele.

Ich will! daß Mord ist mächtig.
Ich muß! daß Mord ist schwarz,
Doch eine spricht der Diener,
Doch andre spricht der Herr.
Doch eins die beiden werden
Im Leben ohne Verdruß.
Es gibt kein Glück auf Erden,
Als wollen, was man muß!

Rue nicht dies und das verlangen
Gößt du, wenn die Stunde kommt,
Was sie bringt, das gern empfangen,
Und sie bringt gewiß, was kommt. Geibel.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Nr. 34.

Niesa, den 20. August 1904.

87. Jahrg.

Schwester Irma.

Original-Novelle v. Henry.

Kodak-Foto.

Der Künstler blieb, die Kästchen sangen, und ein beschwingender Hauch lag über dem Park, welcher sich hinter dem hochgelegenen Gebäude dehnte, über dessen großen Eingangstor aus funktiv gearbeitetem Metallbild die Rose standen:

Privateklinik.

Professor Dr. Otto Gerhardt.

Hinter den hohen Fenstern, deren Flügel jetzt weit offen standen, um der Morgensonne und der milden Frühlingsluft Eintritt zu gewähren, verbarg sich viel Schmerz und Leid; Professor Gerhardt war weithin als einer der ältesten und geschicktesten Operateure bekannt und unter seiner sicherem Hand hatte sich schon manch Wunder der Heilung vollzogen.

Auf einem der Fenster, die nach dem Park hinaus lagen, sah eine jugendliche Mädchenfigur in der schlichten Eleganz der weiblichen Krankenschwestern. Das feingeschnitten, von vollem blauem Haar umrahmte Gesicht trug trotz der offensichtlichen Jugendlichkeit einen beständigen Ausdruck von Herz, Fülligkeit, Leidenschaft; ein kleiner Höhnlchen zwischen den Augenbrauen und den festgeschlossenem Mund sprachen von charaktervoller Willensfestigkeit.

Schwester Irma hatte in der Tat schon im Lenz des Lebens viel Leid erfahren; sie war bald einzige Kind eines Mälers, ihr Vater war früh verstorben, und ihr Vater hatte vor zwei Jahren bei einer Rückertreise in den Berggebieten Italiens den Todestrieb in sich aufgenommen. Sie lebte mit ihm aus dem sonnigen Süden zur nordischen Heimat zurück, um einen langsam Sterbenden mit Angehörigem bis zu seinem Ende treu und unermüdlich zu pflegen. Zum zweitausendfünfzig Jahre alten stand sie als Witwe — allein, ohne Verwandte — in der Welt; die Freunde ihres Vaters sagten ihr nicht zu und so zog sie sich weiter in die Stille eines kleinen Verborgenheitsorts zurück. Ihr Vater hatte ihr zwar seine großen Schuhe, aber doch ein Vermögen hinterlassen, das sie bei begehrten Antritten ein sorgloses Leben gewährte. Aber Irma forschte das intensive, eintönige Traumtraum von Tag zu Tag nicht entzogen, sie schmiedete sich nach einem Herz, der ihre Seele ausfüllte, und da ihr Hausarzt so oft lobend seine kleine „Mutter-Samariterin“ genannt hatte, reiste der Gedanke in ihr, sich bei Krankenpflege zu widmen und Krankenpflegerin zu werden. In ihrem Bekanntenkreis schätzte man allerdings verständnislos die Näge zu diesem inhaltlosen Geschäft; niemand ahnte, daß Irma, das so heiter schauende Künsterlein, eine tiefe geheime Wunde in ihrem jungen Herzen trug. Das sonnige Italien hatte in doppelter Weise düstere Schatten in ihr Leben geworfen. —

Irma trat auf Verwendung ihres Hausarztes trocken noch nicht erreichten üblichen Alters als Krankenpflegerin in das Krankenhaus der Heiligen ein und bald wurde der damalige Chefarzt, Professor Dr. Gerhardt, auf die stille, pflichtgetreue und geschickte Pflegerin aufmerksam. Er war von ernstem, fast nachdenklichem Wesen und die hilfesuchenden Assistenten und Schwester hatten keinen leichten Dienst bei ihm; aber er war begeistert von großer Verzerrung,

glühte und sang nie mit lobender Erinnerung, wo diese wirtschaftlich verdient wurde.

Brüderlich bemühten sich zugleich der Chefarzt und der Küchenchef darüber, die Kästchen singen, und ein beschwingender Hauch lag über dem Park, welcher sich hinter dem hochgelegenen Gebäude dehnte, über dessen großen Eingangstor aus funktiv gearbeitetem Metallbild die Rose standen:

Ein halbes Jahr nach ihrer beendeten Lehreit, legte Professor Gerhardt seine Chef-Assist.-Stelle nieder, um eine Privateklinik zu errichten. Er fragte Irma, ob sie ihn in seine Anstalt folgen wolle, und in der Art seiner Frage lag eine Bitte. Die erschien, dankten Augen, die kurz aufgeblendet waren freilich diese Reaktionen nicht; sie war in ihrer zurückgezogenen Pflichttreue unanbarbar, und trotz ihrer zahigen Freundschaft gegen jedermann, blieb sie ihrem Dienst-Schwester eine Freunde.

Ein halbes Jahr nach ihrer beendeten Lehreit, legte Professor Gerhardt seine Chef-Assist.-Stelle nieder, um eine Privateklinik zu errichten. Er fragte Irma, ob sie ihn in seine Anstalt folgen wolle, und in der Art seiner Frage lag eine Bitte. Die erschien, dankten Augen, die kurz aufgeblendet waren freilich diese Reaktionen nicht; sie war in ihrer zurückgezogenen Pflichttreue unanbarbar, und trotz ihrer zahigen Freundschaft gegen jedermann, blieb sie ihrem Dienst-Schwester eine Freunde.

Nun wußte sie bereits bei 2 Jahren in dem großen bunten Hause ihres Amtes und von ihren freien Tagen handelte sie nur wenig Gebrauch gemacht; zumal blieb sie in ihrem kleinen, trauslich eingerichteten Zimmer und benötigte die Zeit zu Handarbeiten, oder einer kleinen Aquatelle, oder sie las in den wissenschaftlichen Werken, die Professor Gerhardt zu ihrer Weiterbildung zur Verfügung stellte.

Auch an jedem Freitagnach war Irma vom Dienst befreit.

„Heute wird aber nicht zu Hause geblieben!“ hatte Professor Gerhardt zu ihr gesagt. „Auf zu einem Urlaubsmittel in die Natur! — Draußen ist's Frühlung!“

„In meinem Zimmer auch,“ hatte Irma lächelnd erwidert. „Dassen Sie mich nur in meiner kleinen Welt, Herr Professor, da fühle ich mich am wohlsten.“

Da hatte sie ein warmer Strahl aus den dunklen Augen des Arztes getroffen und er hatte unwillig erwidert: „Schade! Irma, Sie verdienen offenbar Ihren Doktorstitel nicht.“ „In meinem Zimmer hat nicht nur die Pflicht zu leben, sondern auch die Pflicht, die Leben, die das Leben bietet, zu genießen! Sonst wird man einseitig und abgeschrumpft gegen alles Schöne. Wer so jung, so flig und so unmissig ist, wie Sie, Fräulein Irma, an der hat — sagen wir einmal allgemein, die Welt“ ihre Aussicht; Sie dürfen nicht hinter diesen Mauern alt und grau werden! Dazu habe ich Sie nicht härter berufen. — Dassen Sie Vertrauen zu mir, und jejun Sie gehorsam! ... Ich hoffe, Sie breiteln noch an einer anderen Stelle zu leben!“

Ein ungewohnter, welcher klug, eine liebevoll gehaltene, warme Erregung zitterte in dem sonstigen Tone seiner Stimme und er bot der Schwester seine Hand, ihre Zuckung bestimmt.

„Lieber Irma's Zige war eine leichte Röte geslossen und unwillkürlich hatten sich ihre hellen Augen vor seinem gewinnenden Blick gesenkt, dann aber hatte sie ihre schmale Hand in die seine gelegt und in halb scherzendem Tone gesagt:

„Herr Professor, Sie vergessen, daß ich in meiner Freizeit Ihren Besessen nicht unterscheide! Aber Sie sind nie so unendlich gütig gegen mich, daß ich nicht gern gegen Ihren Willen handle. Ich bitte Sie also, lassen Sie

